



Weltweit hilfsbereit.

UNTERRICHTSMATERIAL
SEKUNDARSTUFE I

Diakonie 
Katastrophenhilfe



INHALT

- 5 **VORWORT**
- 6 **EINLEITUNG** ZUR HANDHABUNG DIESES METHODENHEFTS
- 9 **KAPITEL 1** EINFÜHRENDES
- 10 **M1 | WAS IST EINE KATASTROPHE?** Eine gemeinsame Definition
- 12 **M2 | DIE SPITZE DES EISBERGES** Flucht ist...
- 14 **M3 | EIN RECHT AUF HILFE** Grundsätze der Nothilfe
- 15 **M4 | DER HILFE EINEN RAHMEN GEBEN** Was wäre Hilfe ohne Regelwerke?
- 17 **KAPITEL 2** DAS HILFSPAKET
- 18 **M5 | MIR FEHLEN DIE WORTE** Spielerische Auseinandersetzung mit den Inhalten eines Hilfspaketes
- 19 **M6 | BEGRIFFSPANTOMALEN** Finde den Fehler
- 21 **M7 | DIE QUAL DER WAHL** Ein Problemlösungsspiel zur Auswahl von Hilfsgütern
- 23 **M8 | WO HILFT WAS?** Eine Weltreise mit dem Hilfspaket
- 25 **M9 | KOCHEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT** Eine Suppenküche für syrische Flüchtlinge im Libanon
- 27 **KAPITEL 3** VERTIEFENDES
- 28 **M10 | HAND IN HAND** Ablauf einer Hilfsaktion
- 30 **METHODENÜBERSICHT**
- 34 **M11 | DIE GESCHICHTE WEITERSPINNEN** Die Hilfe nach der Soforthilfe in Bildern
- 35 **M12 | UND WO STEHST DU?** Flucht selber erspüren – Privilegiencheck
- 37 **M13 | EIN TAG IM LEBEN VON...** 6 Alltagsgeschichten von Geflüchteten
- 39 **M14 | NUR BARES IST WAHRES!?** Pro und Contra Cash-Transfer
- 41 **KAPITEL 4** AKTIV WERDEN
- 42 **M15 | AKTION FERTIG, LOS!** Eigene Handlungsmöglichkeiten erarbeiten
- 44 **M16 | GEMEINSAM SIND WIR STARK!** Eine kreative Auseinandersetzung zu Handlungs- und Einflussmöglichkeiten
- 46 **M17 | ERZÄHL DOCH MAL** Ein Videointerview mit Expert*innen
- 49 **UNTERRICHTSEINHEITEN**
- 50 **UE1 | UNTERRICHTSEINHEIT 1** Katastrophen, was nun?
- 53 **UE2 | UNTERRICHTSEINHEIT 2** Wohin geht die Flucht? Ursachen & Folgen
- 56 **WEITERFÜHRENDES**
- 58 **ARBEITSMATERIALIEN – DATEIENVERZEICHNIS DER USB-KARTE**
- 59 **IMPRESSUM**
- 59 **FOTONACHWEIS**

VORWORT

Liebe Unterstützer*innen der Diakonie Katastrophenhilfe, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

seit über 60 Jahren helfen wir den Opfern von Naturkatastrophen, Krisen und Konflikten. Wir sind unmittelbar nach einer Katastrophe vor Ort und helfen mit dem Notwendigsten. Das geht von Lebensmitteln, Wasser, Decken bis hin zu Planen und Zelten oder Kleidung. Nach dieser Soforthilfe schließen wir den Wiederaufbau nahtlos an. Häuser, Schulen, Gesundheitsstationen werden repariert oder neu gebaut, die Versorgung mit Wasser wieder hergestellt. Auch die Ausgabe von Saatgut und Werkzeug kann dazu gehören. Die Menschen bekommen das, was sie in ihrer Notsituation benötigen um zu überleben und sich eine neue Lebensperspektive zu schaffen. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel ist uns eine vorausschauende Arbeitsweise in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern immens wichtig. Über unsere weltweiten Büros und ein weit verzweigtes Partnernetzwerk sind wir meistens schon vor einer Katastrophe vor Ort und stoßen schon im Vorfeld Projekte an, die die Folgen von Stürmen, Überschwemmungen, Dürren und anderen Katastrophen mildern. Um nach einer Katastrophe möglichst vielen Menschen helfen zu können, rufen wir in der Regel zu Spenden auf. Doch wie sieht diese Hilfe

genau aus? Was bekommen die Menschen in ihrer Notsituation von uns? Welche klimatischen, strukturellen und kulturellen Bedingungen in der Region müssen beachtet werden, damit die Hilfe auch wirklich hilft? Diese und viele andere Fragen bekommen wir oft gestellt. Aus diesem Grund halten Sie nun dieses Methodenheft für den Schulunterricht in der Hand, vielleicht haben Sie sogar unser Bildungspaket vor sich stehen. Das Thema Flucht hat in diesem Heft einen großen Raum bekommen. Die Diakonie Katastrophenhilfe stand schon immer Flüchtlingen und Vertriebenen auf der ganzen Welt zur Seite, vor dem Hintergrund ihrer stetig wachsenden Zahl heute mehr denn je. Warum Menschen fliehen und was dies für Einzelne oder Familien bedeutet – mit den Methoden ist auch dies zu vermitteln. Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit haben, Ihnen unsere Themen näher zu bringen. Einfach und anschaulich. Vielleicht auch mit dem ein oder anderen Aha-Effekt.

Herzliche Grüße,
Ihre Diakonie Katastrophenhilfe

EINLEITUNG

Zur Handhabung dieses Methodenhefts

Ziel

dieses Methodenhefts ist ein praktisches Angebot für Lehrkräfte der Sekundarstufe I, die das Themenfeld der humanitären Hilfe direkt und zugänglich in ihren Unterricht integrieren möchten. Die Katastrophenhilfe kommt dort zum Einsatz, wo die wichtigsten globalen Herausforderungen unserer Zeit sich manifestieren – Klimakatastrophen, bewaffnete Konflikte, Vertreibung und Flucht. Mit dem vorliegenden Heft können Lehrkräfte und Schüler*innen die komplexen Themenfelder Katastrophen, humanitäre Hilfe und Flucht anschaulich und zielgruppengerecht bearbeiten. Als Mitglieder von FairBindung e.V. konnten wir unsere Erfahrungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit an Schulen in die Erstellung dieses Hefts einfließen lassen. Dabei haben wir insbesondere auf die praktikable Handhabung für Lehrkräfte und eine aktive Einbeziehung der Schüler*innen Wert gelegt.

Alle Methoden sind zeitlich und räumlich auf die schulische Lernumgebung ausgerichtet und erfordern wenig Vorbereitungszeit. Individuell kombinierbare Methoden und fertig ausgearbeitete Unterrichtsvorschläge ermöglichen eine selbst gesteuerte, auf den eigenen Unterricht abgestimmte Arbeit mit dem Heft.

Anschauliches Bildmaterial und vielfältige, partizipative, auf die Praxis ausgerichtete Methoden vermitteln Inhalte lebendig und nachhaltig. Dabei steht die aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten im Mittelpunkt. Die Schüler*innen stellen selbst einen Bezug zu den bearbeiteten Themen her, formulieren eigene Fragen und gehen diesen auf den Grund, um schließlich eigene Perspektiven zu entwickeln: Welche Arten von Katastrophen gibt es? Wer bekommt wo Hilfe und wie muss diese Hilfe aussehen, damit sie wirkt? Was bedeutet Flucht und welche Gründe gibt es zu fliehen? Wie sieht der Alltag von Menschen auf der Flucht aus? Warum brauchen Menschen weltweit Hilfe und was kann ich selbst tun?

Aufbau

Das Heft ist Teil eines umfangreichen Bildungspakets, das außerdem ein „Hilfspaket“ mit echten Hilfsgütern umfasst.¹ Einige Methoden beziehen sich direkt auf den Inhalt des Pakets, die Arbeit mit dem Heft ist aber auch unabhängig vom Bildungspaket möglich.

Das Heft gliedert sich in vier aufeinander aufbauende Kapitel, die jeweils die Themen Katastrophe, Humanitäre Hilfe und Flucht behandeln. Je nach Schwerpunkt und zeitlichem Umfang können eine oder mehrere Methoden je Kapitel ausgewählt und miteinander kombiniert werden. Darüber hinaus enthält es zwei fertige Unterrichtseinheiten. Die Unterrichtseinheiten umfassen jeweils 90 Minuten und können sowohl einzeln als auch aufeinander aufbauend durchgeführt werden. Unterrichtseinheit 1 beschäftigt sich einleitend mit der Katastrophenhilfe und dem Inhalt des Hilfspakets. Unterrichtseinheit 2 fokussiert auf den Schwerpunkt Flucht.

Im ersten Kapitel „Einführendes“ finden sich Einstiegsmethoden, die dabei helfen ein Themenfeld zu Beginn abzustecken und nötige Begriffsdefinitionen zu erarbeiten. Das zweite Kapitel „Das Hilfspaket“ beschäftigt sich direkt mit dem Hilfspaket und den enthaltenen Hilfsgütern. Hier werden Hilfsgüter ausgepackt, erraten und entdeckt. Die praktische Ausgestaltung der Katastrophenhilfe und ihre unterschiedlichen Einsatzgebiete stehen im Fokus. Im dritten Kapitel „Vertiefendes“ werden Entdeckungen und Erkenntnisse rund um das Hilfspaket in einen Kontext gesetzt. Die Schüler*innen spielen den Ablauf einer Hilfsaktion nach, schlüpfen in die Rollen von Menschen auf der Flucht und fragen sich, was passiert, wenn Katastrophen in Vergessenheit geraten. Das vierte Kapitel „Aktiv werden“ nimmt schließlich gezielt eigene Handlungsperspektiven der Schüler*innen in den Blick. Sie setzen sich mit Möglichkeiten des Engagements auseinander, interviewen echte Katastrophenhelfer*innen oder entwickeln eigene Aktionsideen.

Die einzelnen Methodenbeschreibungen gliedern sich jeweils in eine Kurzbeschreibung und einen Durchführungsteil. Am Seitenrand finden sich Zeitangaben, Hinweise zur Gruppengröße, benötigtes Material, Tipps für Lehrkräfte und Möglichkeiten zur Weiterarbeit.

Die Methoden sind auf eine durchschnittliche Klassengröße von 26 Schüler*innen abgestimmt, können aber grundsätzlich auch mit größeren oder kleineren Gruppen durchgeführt werden. Die Zeitangaben beziehen sich nur auf die Durchführung, die Vorbereitung ist in der Beschreibung gesondert aufgeführt. Wir haben uns bemüht, den Aufwand dafür so gering wie möglich zu halten. Alle benötigten Arbeitsmaterialien finden sich in digitaler Form als Dokumente zum Ausdrucken auf der beiliegenden USB-Karte und sind über die Webseite der Diakonie Katastrophenhilfe zum Download verfügbar. Die im Heft behandelten Hilfsgüter liegen zusätzlich als Kartenset bei.

Hinweise

Die Hilfsgüter im Paket repräsentieren eine Auswahl von Gegenständen, die tatsächlich von der Diakonie Katastrophenhilfe in den von uns beschriebenen Katastrophengebieten eingesetzt wurden.² Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit. In der Auseinandersetzung mit den Hilfsgütern, vor allem in Kapitel 2, haben wir versucht vielfältige Anstöße zu geben um gängige Stereotype und Klischees zu hinterfragen, die in unserer Umwelt bezüglich Hilfsbedürftiger, besonders mit Blick auf den globalen Süden³, immer wieder zu finden sind. Bei Fragen wie „welche Hilfsgüter sind überlebenswichtig, welche nicht?“ oder Aufgaben wie der regionalen Zuordnung bestimmter Güter können diese zur Sprache kommen. Wir halten es für wichtig, rassistisch und kolonial geprägte Assoziationen und Formulierungen nicht zu marginalisie-

ren, sondern sie im Unterricht situationsbezogen und bewusst aufzugreifen und zu kontextualisieren. Im Heft finden sich verschiedene Methoden, die mit Rollen- und Perspektivenwechsel arbeiten und die Schüler*innen anregen, ihre eigenen Sichtweisen zu hinterfragen. Als Handreichung zu diesem Thema empfehlen wir Lehrkräften die Broschüre „Mit kolonialen Grüßen“ von Glocal e.V..

Wir wünschen viel Spaß mit diesem Methodenheft!

Jehan el Rhomri, Arun Hackenberger und Nina Dietzel (FairBindung e.V.)

¹ Das Bildungspaket kann bei der Diakonie Katastrophenhilfe bestellt werden:
<http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/shop/Bildung>

² Sie wurden in folgenden Zusammenhängen genutzt: Nordirak: Flüchtlinge in Erbil in Folge des Vorstoßes des IS im Sommer 2014; Haiti: Betroffene des Erdbebens in den Camps von Martissant, St. Bernadette und Jacmel im Januar 2010; Südsudan: Flüchtlinge in Folge der bewaffneten Unruhen im Bundesstaat Jonglei im Winter 2013/14; Philippinen: Betroffene des Taifun Haiyan auf der Insel Leyte im November 2013; Ukraine: Flüchtlinge in Oblast Donezk in Folge der gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Ostukraine im Herbst 2015.

³ Mit dem Begriff wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. Der Begriff „Globaler Norden“ hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Profitierende und einmal als Ausgebeutete. Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche politische Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie z.B. „entwickelt“, „Entwicklungsländer“ oder „Dritte Welt“ zu benutzen, vgl. Glocal e.V.: mit kolonialen Grüßen.



KAPITEL 1

Einführendes

Am Anfang eines Arbeits- und Lernprozesses steht immer die Frage: womit genau haben wir es zu tun? Die Methoden in diesem Kapitel helfen dabei, das Themenfeld abzustechen und einzugrenzen. Darüber hinaus regen sie zum Einstieg dazu an, eigene Fragen, Erwartungen und Ideen zum Thema zu formulieren. Der Einstieg mit Kapitel 1 ist für die direkte Auseinandersetzung mit dem Hilfspaket nicht zwingend notwendig, bietet sich aber insbesondere an, wenn dazu im Anschluss vertiefend weiter gearbeitet werden soll.

M1 | WAS IST EINE KATASTROPHE?

Eine gemeinsame Definition

Kurzbeschreibung

Ziel der Methode ist es, den Katastrophenbegriff in der Form kennen zu lernen, wie er für die Katastrophenhilfe gebraucht wird und diesen von anderen Wahrnehmungen abgrenzen zu können. Dazu machen sich die Schüler*innen zunächst gemeinsam Gedanken zu dem Begriff, erarbeiten sich anhand von Zitaten und Kurzdefinitionen die wesentlichen Merkmale von Katastrophen heraus und fassen dies in einem Schaubild zusammen.

Ablauf

Vorbereitung

Die 5 Arbeitsblätter A1.1 Zitate und Definitionen werden je nach Gruppengröße 1-2 mal ausgedruckt und im Raum so verteilt, dass vor jedem Ausdruck mindestens 4 Personen gleichzeitig Platz zum Stehen und Lesen haben. Die Zitate dürfen zu diesem Zeitpunkt noch nicht lesbar sein (beispielsweise sind sie umgedreht oder abgedeckt).

1. Bevor es inhaltlich losgeht, wird die Gruppe in 4-5 Kleingruppen zu jeweils 3-5 Personen aufgeteilt.
2. Als nächstes stellt die Lehrkraft die Frage: Was ist für dich eine Katastrophe, was gehört für dich dazu, welche hast du selbst erlebt und welche Beispiele fallen dir ein? Zeitgleich wird das Wort Katastrophe an die Tafel oder auf ein Flipchart geschrieben. Die Antworten der Schüler*innen werden stichpunktartig auf der Tafel bzw. dem Flipchart von der Lehrkraft um das Wort „Katastrophe“ herum mitgeschrieben.
3. Im nächsten Schritt haben die Gruppenmitglieder die Aufgabe, die zuvor aufgehängenen Zitate zu lesen. Dafür teilen sich die Gruppen auf; die Gruppenmitglieder gehen allein oder zu zweit durch den Raum und lesen sich 1-2 der zuvor aufgehängenen Zitate und Definitionen durch. Nach 5 Minuten kommen alle wieder in ihren Gruppen zusammen und tauschen sich für 10 Minuten über das Gelesene aus. Dabei



12-25



30 Minuten



Arbeitsmaterial:
A1.1 Zitate und Definitionen,
Din A4-Papier, Stifte,
Kreppband oder Magnete

schreibt jede Gruppe die ihrer Ansicht nach 2-3 wichtigsten Merkmale einer Katastrophe groß und lesbar auf einem DIN A4-Blatt auf.

4. Anschließend hängt eine erste Gruppe ihr Merkmale-Blatt auf und erläutert kurz, warum sie diese Merkmale als wichtig erachtet. Dieses Vorgehen wiederholen die anderen Gruppen reihum.
5. Danach liest die Lehrkraft eine oder mehrere der 5 Definitionen zum Begriff „Katastrophe“ vor, wie sie für die Katastrophenhilfe relevant sind (siehe Arbeitsmaterialien: A1.1 Zitate und Definitionen). Es wird empfohlen mindestens das Zitat Nr. 1 vorzutragen. Die Lehrkraft weist außerdem darauf hin, dass es viele verschiedene Ursachen und Arten von Katastrophen gibt: Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Flut, Krieg, Hungersnot usw., bei denen einige sehr lange andauern und deshalb nach der ersten Aufmerksamkeit in Vergessenheit geraten können.

Auswertung

- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten könnt ihr zwischen euren eigenen Gedanken zu Beginn und der gemeinsamen Definition am Ende feststellen?
- Was hat euch überrascht? Was war euch bereits bekannt?

Tipps für Teamer*innen

Es ist wichtig herauszustellen, welches Ereignis die Katastrophe ist und welche Ereignisse die Folgeerscheinungen sind (Bspw. Taifun ist die Katastrophe, Obdachlosigkeit ist eine der Folgen)

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Im Anschluss an diese Methode können weitere Katastrophenbeispiele in Kleingruppen bearbeitet werden, um den Begriff weiter zu schärfen. Es bietet sich an, mit den Methoden M2: Die Spitze des Eisbergs und M3: Ein Recht auf Hilfe weiter zu arbeiten, um weitere zentrale Begriffe für die Auseinandersetzung mit Katastrophenhilfe kennen zu lernen.

M2 | DIE SPITZE DES EISBERGES

Flucht ist...

Kurzbeschreibung

Die Methode eignet sich als Einstieg und geht der Frage nach, was die Ursachen und Folgen von Flucht sind. Ziel ist es, dass die Schüler*innen bei dem Wort Flucht nicht nur an Migration und Asyl denken, wie sie es aus der europäischen Geschichte oder den Bildern aus den Medien kennen. Sie differenzieren, welche Gründe es für das Fliehen von Millionen Menschen gibt und erkennen, dass Flucht nicht freiwillig geschieht. Auch der Einfluss des Themas auf ihr eigenes Leben wird beleuchtet.

Ablauf

Hintergrund

In vier Runden und mittels verschiedener Medien erarbeiten die Schüler*innen das Thema Flucht in Kleingruppen und sammeln Schlagwörter zur Begriffsdefinition. Die Schlagwörter werden nach jeder Runde zusammengetragen und in den 'Eisberg' eingefügt, dessen Spitze am Ende eine gemeinsame Definition ergibt.

Vorbereitung

Die Lehrkraft richtet den Raum so ein, dass es vier Gruppentische gibt. Die Arbeitsmaterialien für Schüler*innen (A2.1-4 und A2.5-6) werden in vierfacher Ausführung ausgedruckt, diejenigen für die Lehrkraft (A2-7 und A2.8) je einmal. Auf jeden der Gruppentische werden die gleichen Arbeitsmaterialien für die ersten drei Runden nummeriert und mit der Schrift nach unten ausgelegt. Zusätzlich liegen Moderationskarten für die Schüler*innen bereit, um ihre Ergebnisse darauf zu notieren. Die Lehrkraft visualisiert an der Tafel einen Berg, wie im Begleitmaterial skizziert (siehe Arbeitsmaterialien: DIE SPITZE DES EISBERGES | Illustration), und unterteilt ihn in die dazu gehörenden 'Etappen' des Aufstiegs vom Boden (Fluchtursache) bis zur Spitze des Eisberges (Definition).



4-26



60 Minuten



Arbeitsmaterial:
A2.1-4 Arbeitsblätter für die erste bis vierte Runde, A2.5-6 Bilder zum Ausdrucken und Ausschneiden, A2.7 Karte der Hauptflüchtlingsströme, A2.8 Illustrationsvorlage, A2.9 Checkliste der Lehrkräfte, F1 Erklärung Was sind „Vergessene Katastrophen“?

Durchführung

1. Die Schüler*innen finden sich in 4 Kleingruppen wieder und teilen sich auf einen der vier vorbereiteten Arbeitsplätze ein.
2. Die Lehrkraft liest den Ablauf vor und führt durch die 4 Runden der Methode wie folgt:

„In 4 Runden erarbeitet ihr in euren Kleingruppen eine gemeinsame Definition für den Begriff Flucht. Dafür stehen euch unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Die Arbeitsmaterialien sind durchnummeriert den 3 Runden zugeordnet; sie liegen auf euren Gruppentischen aus. Sie werden mit jeder weiteren Runde nach und nach aufgedeckt. In jeder Runde habt ihr 5 Minuten Zeit diese zu bearbeiten und euch kurz auszutauschen. Anschließend tragt ihr die Ergebnisse zusammen und visualisiert sie an der Tafel anhand der Moderationskarten, bevor ihr in die nächste Runde gehen könnt. In den ersten 3 Runden geht es um Fluchtgründe, Fluchtarten und Fluchtumstände. In der 4. Runde erstellt ihr daraus eine eigene Definition von Flucht, anhand der Schlagwörter die ihr gesammelt habt.“

3. Abschließend tragen die Kleingruppen gegenseitig ihre Definition vor und einigen sich auf eine gemeinsame Definition.

Auswertung

- Wie hat euch die Methode gefallen?
- Habt ihr Neues erfahren? (inhaltlich, emotional)
- Was bewirkt es in Euch? Wie fühlt ihr euch damit?

Varianten

Für eine kürzere Einheit können die Runden auch in Stationen aufgeteilt werden. Jede Kleingruppe bearbeitet eine Station. Reihum werden dann die Informationen zusammengetragen. Anschließend folgt die gemeinsame Definitionsfindung.

Tipps für Teamer*innen

Für die Definitionsfindung kann ergänzend die Definition des Begriffs "Flüchtling" nach der Genfer Flüchtlingskonvention als Inspiration herangezogen werden, siehe: Genfer Flüchtlingskonvention und New Yorker Protokoll (laut BGBl. in Deutschland), darin: Kapitel I - Allgemeine Bestimmungen, Artikel 1 Definition des Begriffs „Flüchtling“, Abschnitt A 2.
http://www.unhcr.de/no_cache/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html?cid=1790&did=7631&sechash=395ee350

M3 | EIN RECHT AUF HILFE

Grundsätze der Nothilfe

Kurzbeschreibung

Ziel der Methode ist die persönliche Auseinandersetzung mit den Grundsätzen humanitärer Hilfe. Die Schüler*innen beschäftigen sich mit ihren eigenen Motiven zu helfen und reflektieren die Ausgestaltung von Hilfe aus Sicht von Empfängern. In der Auswertung werden gemeinsam Prinzipien benannt. Die Methode ist zum Einstieg in das Thema humanitäre Hilfe geeignet.

Ablauf

Vorbereitung

Für jede*n Schüler*in wird ein Exemplar der Arbeitsblätter A3.1 und A3.2 ausgedruckt (siehe Arbeitsmaterial).

Durchführung

Nachdem der Ablauf der Einheit erklärt wurde, werden die Schüler*innen in Kleingruppen à 2-5 Personen (maximal 6 Kleingruppen) aufgeteilt. Durchführung der ersten Runde:

1. Jede Kleingruppe erhält das Arbeitsblatt A3.1 Motive zu helfen und Definition von Not. Die Gruppe bekommt 15 Minuten Zeit die auf dem Arbeitsblatt formulierte Aufgabe zu bearbeiten. Das Arbeitsblatt bietet als Anregung und Hilfe unterstützende Fragen. Im Mittelpunkt der Aufgabe steht die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Fragen.
2. Nach 15 Minuten bittet die Lehrkraft die Schüler*innen, die Diskussion zu beenden und sammelt kurz auf Zuruf die Ergebnisse aus den Gesprächen ein, um ein Stimmungsbild zu erhalten.

Durchführung der zweiten Runde:

3. Jede Kleingruppe erhält das Arbeitsblatt (Art und Ausgestaltung der Hilfe). Wieder hat die Gruppe 15 Minuten Zeit, die auf dem Arbeitsblatt formulierte Aufgabe zu bearbeiten.
4. Erneut gibt die Lehrkraft nach 15 Minuten das Signal, die Gespräche zu beenden und sammelt auf Zuruf einige Ergebnisse ein.



6-26



45 Minuten



Arbeitsmaterial:
A3.1 Motive zu helfen und Definition von Not, A3.2 Art und Ausgestaltung der Hilfe

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Im Anschluss eignet sich die Weiterarbeit mit der Methode M4 „Der Hilfe einen Rahmen geben“. Hier können die Schüler*innen ihre Ergebnisse mit den Grundsätzen der humanitären Hilfe und den Leitlinien der Diakonie Katastrophenhilfe abgleichen.

Auswertung

Abschließend können sich die Schüler*innen im Plenum über ihre Gedanken zu den Grundsätzen von Hilfe austauschen. Dabei können folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Was ist für euch das wichtigste Prinzip der Nothilfe?
- Kann Hilfe auch schaden?
- Hat jeder Mensch ein Recht auf Hilfe?

M4 | DER HILFE EINEN RAHMEN GEBEN

Was wäre Hilfe ohne Regelwerke?

Kurzbeschreibung

Im Rahmen dieser Methode lernen die Schüler*innen die Leitlinien der humanitären Hilfe kennen. Dafür betrachten sie zunächst in Kleingruppen einen Aspekt der Leitlinien, tauschen sich dann in der gesamten Gruppe darüber aus und gehen abschließend der Frage nach, warum es solche Leitlinien gibt.

Ablauf

Vorbereitung

Die Zitate werden ausgedruckt und ausgeschnitten und in einen Behälter gelegt (Hut, Schüssel, Karton...). Auch die Lösung und Hintergrundinformationen (A4.1-4) werden ausgedruckt und für später bereitgehalten.

Durchführung

1. Die Lehrkraft lässt die Schüler*innen je einen der Zitateschnipsel aus dem Behälter ziehen.
2. Nun haben die Schüler*innen folgende Aufgabe:
 - lest als erstes euer Zitat
 - läuft anschließend im Raum herum und versucht die anderen Puzzelteile zu finden, so dass euer Zitat vollständig wird. Es gibt sowohl Zitate, die aus zwei Teilen, als auch welche, die aus drei Teilen bestehen.
 - Wenn ihr glaubt, dass euer Zitat vollständig ist, setzt euch zu zweit bzw. zu dritt wieder hin.
3. Wenn alle Gruppen sitzen, liest die Lehrkraft die Zitate einmal vor, so dass alle abgleichen können, ob sie sich richtig zusammengefunden haben. An dieser Stelle können die Gruppenmitglieder noch einmal ihre Gruppen tauschen, so dass alle Zitate richtig zusammengesetzt sind.
4. Anschließend soll jede Gruppe für sich ihr Zitat noch einmal durchlesen und sich für 5 Minuten frei über ihre Gedanken, Assoziationen und Interpretationen dazu austauschen.



12-24



20-30 Minuten



Arbeitsmaterial:
A4.0 Zitate-Puzzle, A4.1-4 Lösung und Hintergrundinformationen, Behälter für die Zitate

Auswertung

In der Auswertung gibt es sowohl offene Fragen, in denen es um das freie Interpretieren und Diskutieren geht, als auch geschlossene Fragen, auf die die Lehrkraft nach den Vermutungen der Schüler*innen konkretere Antworten geben oder einen abschließenden Kurzvortrag dazu halten kann.

Offene Fragen:

- Was glaubt ihr, warum gibt es diese Regelwerke?
- Was erscheint euch besonders wichtig?
- Kennt ihr Beispiele von Hilfsaktionen, bei denen ihr eine oder mehrere dieser Regeln wiedererkennen könnt?
- Was glaubt ihr, wie würde humanitäre Hilfe stattfinden, wenn es keine Regelwerke gäbe?

Geschlossene Fragen:

- Wer muss oder soll sich an solche Regeln halten?
Antwort: Die Leitlinien der humanitären Hilfe haben ihren Ursprung unter anderem in vielen völkerrechtlichen Abkommen, so dass sie insbesondere für Staaten, aber auch für nicht-staatliche Akteure im Krisenfall gültig sind.
- Was glaubt ihr, seit wann gibt es diese Regelwerke?
Antwort: Bereits seit dem Mittelalter gab es Vereinbarungen und im Amerikanischen Bürgerkrieg 1863 eine erste schriftliche Fassung.

Völkerrechtlich verbindlich und damit ein wichtiger Fixpunkt ist die erste Genfer Konvention vom 22. August 1864, die 1929 und 1949 erweitert wurde und bis heute weiterentwickelt und ergänzt wird.

- Kennt ihr noch andere Regelwerke?
Antwort: Es gibt zahlreiche andere Regelwerke und Leitlinien, die verschiedene Staaten und Organisationen für sich formuliert haben. Dazu gehören beispielsweise Verhaltenskodexe, in denen sich verschiedene Organisationen zusammengetan haben und eigene Maßstäbe für ihre Arbeit festlegen. Gleichzeitig gibt es auch andere freiwillige Initiativen von Nichtregierungsorganisationen, um deren konkrete Arbeit in ihrer Qualität stetig zu verbessern, wozu auch das sogenannte Sphere-Projekt zählt.

Tipps für Teamer*innen

Die Texte der Zitate sind für jüngere Schüler*innen unter Umständen nicht sofort verständlich. Neben der Hilfestellung beim Verstehen der Texte geht es jedoch auch darum, wie sie diese Zitate selber interpretieren und welche Gedanken sie dazu haben.

Das Finden der anderen „Puzzleteile“ kann möglicherweise länger dauern. Ggf. werden die Schüler*innen gebeten sich zu setzen, um dann mit dem Stand, auf dem sie gerade sind, weiterzuarbeiten.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Im Anschluss an diese Methode können sich die Schüler*innen vertiefend mit den internationalen Regelwerken und Konventionen, sowie deren Entwicklungsgeschichte auseinandersetzen.



KAPITEL 2

Das Hilfspaket

In diesem Kapitel dreht sich alles um das Hilfspaket und die darin enthaltenen Hilfsgüter. Hier werden im Rahmen von fünf unterschiedlichen Methoden Hilfsgüter entdeckt, erraten, untersucht und verkocht. Die praktische Ausgestaltung der Katastrophenhilfe und ihre unterschiedlichen Einsatzgebiete stehen dabei im Fokus. Lehrkräfte können sich vorab mithilfe der Bilderkärtchen (A6.1 auf der USB Karte bzw. Kartenset K6-8 im Paket) mit allen Hilfsgütern und ihrem Gebrauchswert im Katastrophenfall vertraut machen.

M5 | MIR FEHLEN DIE WORTE

Spielerische Auseinandersetzung mit den Inhalten eines Hilfspaketes

Kurzbeschreibung

Ziel der Methode ist es, auf spielerische Weise einen ersten Eindruck von den Gegenständen eines Hilfspaketes zu erhalten. Dazu ziehen die Schüler*innen nacheinander eine Karte mit einem Symbol eines Hilfsgutes, das sie den anderen unter Ausschluss von vorgegebenen Wörtern beschreiben sollen. Zu jeder Karte gibt es eine kurze Erklärung, weshalb das abgebildete Hilfsgut Teil eines Hilfspaketes sein könnte.

Ablauf

Vorbereitung

Das Spielsetting wird vorbereitet. Dazu wird ein Spieltisch aufgestellt, vor dem die Schüler*innen in zwei Gruppen Platz finden. Auf dem Tisch liegen die umgedrehten Spielkarten. Bei Bedarf können die Spielregeln visualisiert und aufgehängt werden.

Durchführung

1. Die Gesamtgruppe wird zunächst in zwei Gruppen geteilt, die im Anschluss gegeneinander spielen und ein*e Zeitwächter*in wird ausgewählt.
2. Es wird gelost welche Gruppe beginnt.
3. Eine Person der beginnenden Gruppe setzt sich an den Spieltisch als Spieler*in. Eine Person des anderen Teams stellt sich hinter sie - als Wortwächter*in.
4. Jetzt hat der/ die Spieler*in eine Minute Zeit, so viele Begriffe wie möglich zu beschreiben, die von der eigenen Gruppe erraten werden müssen. Dazu zieht er/sie eine Spielkarte vom Stapel und muss den dort abgebildeten Begriff mit Worten erklären, ohne die darunter stehenden Wörter zu nutzen. Für den Fall, dass er/sie eines der dort gelisteten Wörter nutzt, gibt der/ die Wortwächter*in ein Signal; die Karte gilt als nicht erraten und wird beiseite gelegt.
5. Die erratenen Karten werden auf einem Stapel gesammelt.



4-26



20 Minuten



Arbeitsmaterial:
A5.1 Spielkarten (bzw. Kartenset K5 im Paket)

Varianten

Bei großen Gruppen können auch zwei Spiele parallel gespielt werden.

6. Nachdem die Minute abgelaufen ist, gibt der/ die Zeitwächter*in ein Signal und es darf nicht weiter erklärt oder geraten werden.
7. Im Anschluss werden die erratenen Karten kurz vorgestellt, in dem der/die Spieler*in den Begriff und den dazugehörigen kurzen Erläuterungstext vorliest.
8. Dann setzen sich Spieler*in und Wortwächter*in wieder zu ihren Gruppen.
9. Nun beginnt die zweite Runde. Dafür setzt sich ein*e Mitspieler*in der Gruppe, die zuvor nicht an der Reihe war, an den Spieltisch. Der weitere Verlauf folgt den oben beschriebenen Punkten.
10. Es wird so lange gespielt, bis der Kartenstapel durchgespielt oder ein zuvor gesetztes Zeitlimit erricht ist.

Auswertung

- Wie ist es euch beim Spielen ergangen?
- Was habt ihr über die Zusammenstellung eines Hilfspaketes erfahren?

M6 | BEGRIFFSPANTOMALEN

Finde den Fehler

Kurzbeschreibung

Anhand von ausgesuchten Hilfsgütern entdecken die Schüler*innen den Inhalt des Soforthilfe-Paketes und beschäftigen sich mit deren Bedeutung für Menschen in Not unabhängig von Herkunft, Glaube und gesellschaftlichem Status. Durch die Darstellung der Begriffe mit Pantomime und Malen („Pantomalen“) eignet sich diese interaktive Methode gut zum Einstieg ins Thema Soforthilfe.

Ablauf

Hintergrund

Es gibt unterschiedliche Gründe für die Sofort- und Katastrophenhilfe: Krieg, Konflikte und Naturkatastrophen. In solchen Situationen benötigen die Menschen Unterstützung durch Hilfsorganisationen, zum Beispiel in Form von Hilfspaketten. Doch wer weiß, was in einem Hilfspaket drin ist und was nicht - und warum?

Vorbereitung

Die Stühle werden an die Seite gestellt, sodass genug Platz im Raum ist. Eine Stoppuhr wird benötigt. Für die Methode werden ausgesuchte Hilfsgüter aus dem Paket genutzt, die verschiedene Lebensbereiche darstellen. Außerdem werden eine oder mehrere „Nieten“ untergemischt, die nicht in ein Hilfspaket gehören. Die Hilfsgüter werden vorab in einer Kiste versteckt, so dass die Schüler*innen sie nicht sehen können - idealerweise im Karton des (Bildungs-)Hilfspaketes.

Eine Auswahl folgender Kategorien ist möglich:

- Nahrungsmittel - Linsen
- Hygieneartikel - Seife
- Kochzubehör - Töpfe und Besteck
- Medizinische Vorsorge
- Werkzeug
- Wohnen- und Unterkunft - Plane
- Kleidung - Schuhe
- Witterung - Regenschirm (Niete)



8-26



30 Minuten



Arbeitsmaterial: A6.1 Bilderkärtchen (aus dem Paket), A6.2 Begriffsklärungen, Hilfsartikel im Paket, Stoppuhr, Flipchart-Papier



8 Schüler*innen

Durchführung

1. Die Klasse wird in 2 Gruppen aufgeteilt, die im Folgendem gegeneinander spielen. Jede Gruppe erhält Stifte und einen Bogen Flipchart-Papier, der vor der Gruppe ausgebreitet wird.
2. Die Lehrkraft liest den Ablauf und die Regeln vor.
3. Eine Gruppe beginnt, indem eine Person sich vor die eigene Gruppe stellt. Verdeckt zieht er/sie einen Gegenstand und hat 1 Minute Zeit den Begriff oder Gegenstand der Gruppe zu erklären, indem er/sie diesen aufmalt oder durch Pantomime darstellt.
4. Wer eine Karte zieht, die ihm/ihr unbekannt ist, darf die Karte zurück legen und eine neue ziehen.
5. Die Schüler*innen der eigenen Gruppe müssen den Begriff erraten. Wird der Begriff innerhalb der Minute erraten, so darf die nächste Person aus der Gruppe vortreten und weiter spielen.
6. Hat nach einer Minute noch niemand aus der Gruppe den richtigen Begriff erraten, ist die andere Gruppe an der Reihe.
7. Es wird solange gespielt, bis alle Gegenstände gezogen worden sind.
8. Die Schüler*innen setzen sich in den Kreis. In der Mitte liegen sämtliche Kärtchen und Gegenstände, mit denen gespielt wurde. Nun

kann die Klasse sich dazu austauschen und überlegen, welcher der Gegenstände eine Niete war.

Auswertung:

Was ist euch beim Paketinhalt aufgefallen?
War für euch alles dabei?
Was fehlt Euch?

Zur Vertiefung und Weiterarbeit:

Worin besteht der Unterschied zwischen überlebenswichtig und notwendig?
Wann sprechen wir von einem „Grundrecht“?
Was heisst Menschenwürde für uns?

Um zu klären, was im Paket fehlt, können die restlichen Bilderkärtchen ausgelegt werden.

Varianten Die Inhalte des Pakets können neu sortiert werden; oder ergänzt werden mit Kärtchen, auf die eigene Begriffe geschrieben werden.
Bei Gruppen mit weniger als 8 Schüler*innen empfiehlt sich, die Gruppe nicht zu teilen, sondern alle gemeinsam spielen zu lassen.

Tipps für Teamer*innen In den Arbeitsmaterialien befinden sich Begriffserklärungen zu überlebenswichtig und notwendig, Grundrecht und Menschenwürde, die für die Diskussion nützlich sein können.
Bei Interesse zur Vertiefung sei der folgende Schulaufsatz zum „Guten Leben“ empfohlen:
http://www.gutesleben-fueralle.de/fileadmin/user_upload/1-0-2/Bayer_KRG_Gutes_Leben_für_Alle.pdf

M7 | DIE QUAL DER WAHL

Ein Problemlösungsspiel zur Auswahl von Hilfsgütern

Kurzbeschreibung

Ziel der Methode ist es, die Schüler*innen dafür zu sensibilisieren, welche Gegenstände im Falle einer Katastrophe in Bezug von besonderer Bedeutung sind. Dafür nehmen sie die Rolle einer Gruppe von Katastrophenhelfer*innen ein, die aus einer Sammlung von Gegenständen in kurzer Zeit eine Entscheidung für die Zusammenstellung eines Hilfspaketes treffen muss.

Ablauf

Vorbereitung

Die Arbeitsmaterialien werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt:
Für jede der 4-6 Kleingruppen und für die Lehrkraft je 1x Arbeitsblatt A7.1 Katastrophenhilfe-Szenario; für jede Kleingruppe 1x Arbeitsblatt A7.2 Gegenstandsliste Schüler*innen (3 Seiten); für jede*n der Schüler*innen und jede Kleingruppe 1x Arbeitsblatt A7.3 Auswahl der Hilfsgüter, sowie für die Lehrkraft 1x Arbeitsblatt A7.4: Lösungsliste Lehrkraft (4 Seiten).
Zudem wird der Raum so vorbereitet, dass bis zu 6 Kleingruppen Platz zum Arbeiten haben.

Durchführung

1. Bevor es inhaltlich losgeht, wird die Gruppe in 4- 6 Kleingruppen zu 2-4 Personen aufgeteilt.

GRUPPENARBEIT (15 - 20 Minuten)

- Als nächstes erhalten die Gruppen das Arbeitsblatt „Katastrophenhilfe-Szenario“ und werden gebeten dieses in der Gruppe zu lesen und ggf. Fragen zu klären.
- Anschließend bearbeiten die Schüler*innen den Arbeitsauftrag des Arbeitsblatts A7.3 Auswahl der Hilfsgüter:
 - In der ersten Runde erstellt jede*r Schüler*in eine eigene Gegenstandsliste für das Hilfspaket.
 - In der zweiten Runde tauschen sich die TN in ihren jeweiligen Gruppen untereinander über



12-24



30 - 45 Minuten



Arbeitsmaterialien:
A7.1 Katastrophenhilfe-Szenario,
A7.2 Gegenstandsliste Schüler*innen,
A7.3 Auswahl der Hilfsgüter,
A7.4 Lösungsliste Lehrkraft

ihre Listen aus und erstellen eine gemeinsame Liste

PLENUM (10 Minuten)

- Nachdem alle Gruppen sich auf eine Liste für das Paket geeinigt und diese in der Tabelle notiert haben, stellt die Lehrkraft die Lösung vor (Arbeitsblatt A7.4: Lösungsliste Lehrkraft). Dabei notieren die Schüler*innen die jeweilige Lösung und dazugehörige Begründung in die dafür vorgesehene Spalte auf ihrem Arbeitsblatt. Dies kann rein mündlich erfolgen oder zusätzlich an der Tafel groß visualisiert werden. Dabei ist es wichtig, die Begründungen der Lösung zu nennen und darauf hinzuweisen, dass zugleich jeder Katastrophenfall einzigartig ist und jeweils neu überlegt werden muss, ob die Paketinhalte angepasst werden müssen.
- Die Auswertung kann an dieser Stelle kurz gehalten (5 Minuten) oder als ausführlichere Auswertung und Diskussion angelegt werden (15 Minuten).

Auswertung

- Was hat euch überrascht?
- Bei welchem Gegenstand habt ihr die größte Differenz zwischen eurer eigenen Auswahl und der vorgestellten Lösung?
- Welche der Gegenstände, die nicht auf der Liste stehen, könnten dennoch Teil eines Hilfspaketes sein? Warum?

- Jede Katastrophe ist unterschiedlich. Was glaubt ihr, in welchen Fällen hätten Gegenstände weiter unten bzw. weiter oben auf der Liste gestanden, welche Gegenstände würden unter Umständen wegfallen bzw. neu mit aufgenommen werden?

Varianten Bei kleineren Klassengrößen kann die Anzahl der Kleingruppen auch reduziert werden.

Tipps für Teamer*innen Obwohl es eine „Lösung“ gibt, sollte deutlich werden, dass es zwar Gegenstände gibt, die beinahe immer wichtiger Bestandteil der Hilfspakete sind, zugleich aber kein „Universal-Hilfspaket“ zusammengestellt werden kann, das für jede Katastrophe in jeder Region der Erde passend ist. Somit sind auch die Listen der Schüler*innen nicht „falsch“! Weiterhin können die Hilfsgüter unter den Gesichtspunkten „überlebenswichtig“ und „lebenswürdig“ betrachtet werden. Die Schüler*innen können darauf hingewiesen werden, dass die Hilfe vor Ort mit lokalen Projektpartner*innen geschieht und weit mehr Hilfe geleistet wird, als in dem Hilfspaket steckt.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit Im Anschluss an diese Methode kann mit der Methode M10 „HAND IN HAND – Ablauf einer Hilfsaktion“ weitergearbeitet werden. Die Methode M8 „WO HILFT WAS? Eine Weltreise mit dem Hilfspaket“ greift das Thema ebenfalls auf, beleuchtet drei konkrete Katastrophenfälle und diskutiert die Bedeutung von klimatischen und kulturellen Sachverhalten.

M8 | WO HILFT WAS? Eine Weltreise mit dem Hilfspaket

Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen setzen sich in dieser Methode mit kulturellen, klimatischen und infrastrukturellen Herausforderungen für die Katastrophenhilfe in unterschiedlichen Regionen der Welt auseinander. Am Beispiel von fünf Katastrophen in verschiedenen Teilen der Welt beschäftigen sie sich mit der Frage, welche Hilfsgüter wo sinnvoll sind. Die Methode eignet sich für eine erste Auseinandersetzung mit dem Hilfspaket.

Ablauf

Vorbereitung

Die Infokarten werden für die 5 Gruppen so ausgedruckt, dass pro Schüler*in ein Exemplar zur Verfügung steht. Die Weltkarte wird auf dem Boden ausgebreitet, die Bilderkärtchen mit den Hilfsgütern werden um sie herum gut sichtbar ausgelegt.

Durchführung

1. Für die Übung empfiehlt es sich im Stuhlkreis oder auf dem Boden zu sitzen. Die Weltkarte liegt in der Mitte. Die Bilderkärtchen mit den Hilfsgütern sind für alle gut sichtbar ausgelegt.
2. Die Lehrkraft teilt die Schüler*innen in fünf Kleingruppen ein, die je ein Katastrophenbeispiel bearbeiten. In den Kleingruppen bekommt jede Person ein Exemplar der entsprechenden Infokarte.
3. Die Schüler*innen haben nun 10 Minuten Zeit um ihre Infokarten durchzulesen und sich gemeinsam für 5 Hilfsgüter zu entscheiden, die sie für die Nothilfe am dringendsten brauchen. Außerdem sollen sie den Ort ihrer Katastrophe auf der Weltkarte ausfindig machen.
4. Nachdem die Lehrkraft das Zeichen zum Beenden der Kleingruppenarbeit gegeben hat, kommen alle wieder im Kreis zusammen. Nacheinander stellen die Kleingruppen vor, wo auf der Welt sie sich befinden und begründen, für



6-26



45 Minuten



Arbeitsmaterial:
A8.1-5 Infokarten, A8.6 Bilderkärtchen (bzw. Kartenset K6-8 im Paket), A8.7 Lösungskarten, Plakat P1 Weltkarte (im Paket)

welche Hilfsgüter sie sich entschieden haben. Zur Visualisierung werden die entsprechenden Bilderkärtchen auf der Weltkarte abgelegt.

Auswertung

5. In der abschließenden Auswertung tauschen sich die Schüler*innen über ihre Wahl aus: Welche Güter wurden besonders oft ausgesucht, welche weniger, welche gar nicht? Warum? Gab es Unstimmigkeiten? Sind Hilfsgüter dabei, die ganz unbekannt sind?
6. Die Lehrkraft platziert zum Schluss die Lösungskarten auf der Weltkarte.

M9 | KOCHEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Eine Suppenküche für syrische Flüchtlinge im Libanon

Varianten Die Methode kann auch mit weniger Beispielen durchgeführt werden. Je nach Gruppengröße empfiehlt es sich ggf., nicht in Kleingruppen zu arbeiten sondern gemeinsam im Plenum die Beispiele durchzugehen. Wenn etwas mehr Zeit zur Verfügung steht, kann die Visualisierung der Weltkarte auch auf dem Boden geschehen: dazu bekommen die Schüler*innen die Aufgabe, die Umrisse der Kontinente mit Kreppband auf den Boden zu kleben. Teilt man die Schüler*innen z.B. in Gruppen nach Kontinenten ein und lässt sie die Aufgabe selbständig lösen, fördert diese Übung den Gruppenprozess und kann für den gemeinsamen Austausch im Verlauf der Methode förderlich sein.

Tipps für Teamer*innen Bei der Lösung der Aufgabe geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“. Wichtig ist die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gegebenheiten weltweit. Im Mittelpunkt steht die plausible Begründung der ausgesuchten Hilfsangebote. Auch Hilfsgüter, die nicht auf den Lösungskarten stehen, könnten ja ggf. (durch andere Hilfsorganisationen oder zu einem späteren Zeitpunkt) zum Einsatz gekommen sein.

Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen kochen mit den Gegenständen aus dem Hilfspaket eine Mahlzeit. Dabei setzen sie sich konkret mit den Lebensumständen von Menschen auf der Flucht auseinander. Eine Methode, die die Gruppendynamik fördert und verstärkt.

Ablauf

Hintergrund

Es ist eine der größten Flüchtlingskatastrophen unserer Zeit: Der Krieg in Syrien und die gewaltsamen Auseinandersetzungen im Irak haben ein unvorstellbares Leid zur Folge und bedrohen die Sicherheitslage des gesamten Nahen Ostens. Millionen Menschen in der Region sind dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen. Im Frühjahr 2012 – wenige Monate nach Beginn des Krieges in Syrien – startete die Diakonie Katastrophenhilfe ihr Hilfsprogramm für die Menschen, die aufgrund der schweren Kämpfe innerhalb des Landes vertrieben wurden oder in den Nachbarstaaten Jordanien, Libanon, Türkei und Irak Schutz suchen.

Als Vorlage für unsere Methode orientieren wir uns an einem realen Soforthilfe-Beispiel der Diakonie Katastrophenhilfe, einer Suppenküche für syrische Flüchtlinge im Libanon.

Ziel ist es, besonders bedürftigen Familien mehrmals pro Woche ausgewogene und nahrhafte Mahlzeiten zur Verfügung zu stellen. Der Großteil der syrischen Flüchtlingsfamilien hat kein oder nur ein sehr geringes Einkommen. Die Essensgutscheine, die normalerweise an die Flüchtlingsfamilien ausgegeben werden, reichen oft nur für eine sehr einseitige Ernährung. Besonders Kinder unter fünf Jahren werden durch Fehl- oder Mangelernährung in ihrem Wachstum schwer geschädigt.

Die Küche selbst liegt etwa 15 Minuten Autofahrt entfernt von Tal Abbas, einem kleinem Ort unweit der syrischen Grenze. Hier kochen fünf Frauen, Libanesinnen und Syrerinnen in großen Töpfen täglich 120 Portionen, an sechs Tagen pro Woche.



4-26



90 Minuten



Kochzubehör aus dem Paket (bei mehreren oder größeren Gruppen aus eigenem Bestand ergänzen),
Arbeitsmaterialien:
Arbeitsblatt A9.1 Nahrungsmittelpaket, A9.2 Kurzbeschreibung Soforthilfe; Mengenliste der Zutaten auf eine Mahlzeit/6 Personen angepasst, Original-Mengenliste zum Vergleich, mitsamt Angabe des Zeitraums für den sie gedacht ist; Stoppuhr, Flipchartpapier, Moderationskarten und Stifte



Möglichkeit zur Nutzung der Schulküche; Einkaufen als Hausaufgabe

Vorbereitung

Die Lehrkraft leitet die Methode mit einem kurzen Input zum Thema ein, zum Beispiel anhand der Kurzbeschreibung zum Syrien-Konflikt und der Flüchtlingssituation (siehe Abschnitt „Hintergrund“). Zudem empfiehlt es sich, eine kurze Beschreibung der Soforthilfe zu geben (A9.2).

Durchführung

1. Die Klasse wird gleichmäßig in 2 Kleingruppen eingeteilt.
2. Beide Gruppen erhalten die gleiche Ausstattung an Küchenzubehör und Zutaten.
3. Die Lehrkraft bereitet ein Plakat mit Impulsfragen vor und teilt Moderationskarten und Stifte an die Schüler*innen aus.
4. Impulsfragen:
 - Warum diese Zutaten? (Haltbarkeit etc)
 - Was ist euch gleich aufgefallen?
 - Was fehlt euch und warum? (Nahrungsmittel, Kochwerkzeug)

5. Aufgabe: Unter „ähnlichen“ Bedingungen soll nun eine Mahlzeit zubereitet werden (siehe Abschnitt „Vorgaben“ unten).
6. Währenddessen haben die Schüler*innen die Möglichkeit, sich zu den Impulsfragen auszutauschen. Dabei können sie ihre Gedanken auf Moderationskarten schreiben oder visualisieren, die dann an der Tafel gesammelt werden.
7. Nach Ablauf der Zeit werden die Gerichte zusammengetragen. Alle Schüler*innen werden zu Tisch gebeten.

Vorgaben:

- Die Schüler*innen dürfen NUR das ihnen zur Verfügung gestellte Küchenzubehör sowie eine Kochplatte benutzen. Die Liste der Gegenstände und der Zutaten findet sich auf dem Arbeitsblatt Nahrungsmittelpaket.
- Die Schüler*innen haben 45 Minuten Zeit, mit den Grundnahrungsmitteln eine Nahrung zu kochen, die für eine Familie von 5 Personen bestimmt ist. Dabei sollen sie die Mengeneinteilung berücksichtigen.
- Anhand der Impulsfragen soll die Methode mit relevanten Informationen und persönlichen Gedanken und Erfahrungen angereichert werden, die vorab von der Lehrkraft gut lesbar für alle auf einem Plakat festgehalten werden.
- Die Schüler*innen sollen sich vorher gut absprechen wie sie sich organisieren und koordinieren.
- Die Lehrkraft weist darauf hin, dass sich diese Methode zwar an wahren Begebenheiten orientiert, die Hilfe in der Praxis jedoch von Fall zu Fall anders umgesetzt wird.
- Die Lehrkraft hat die Aufgabe, ihre Schüler*innen auf mögliche Klischees und Stereotypen hinzuweisen.

Auswertung

In lockerer und offener Runde kann eine Auswertung anhand folgender Impulsfragen stattfinden (dazu sind auch die Notizen der Schüler*innen hilfreich):

- Wie war es für euch, unter solchen Voraussetzungen eine Mahlzeit zu kochen?

Varianten

Ein Tagesworkshop könnte mit einem inhaltlichen Input beginnen:

- Entdecke das Soforthilfepaket der Diakonie
- Was sind Ursachen und Folgen von Katastrophen und Flucht?
- Was bedeutet humanitäre Hilfe?

Dann folgt der praktische Teil:

- Gemeinsam einkaufen und anschließend Durchführung der Methode.
- Auswertung mit dem Schwerpunkt: Was kann ich tun? (z.B. als Mindmap)

Tipps für Teamer*innen

Bei mehreren Gruppen könnten Hilfsgüter aus unterschiedlichen Soforthilfemaßnahmen benutzt werden. Das würde die Diskussion in der Auswertung erweitern und andere Aspekte mit einbinden (Naturkatastrophe, Krieg, vergessene Krisen).

- Worin seht ihr die Herausforderung im täglichen Leben?
- Was müsste anders sein?
- Wie könnte das in der Umsetzung aussehen?
- Was können wir tun? (z.B. das Thema mehr in unser Umfeld tragen...)



KAPITEL 3 Vertiefendes

Im dritten Kapitel werden Entdeckungen und Erkenntnisse rund um das Hilfspaket in einen Kontext gesetzt. Die Schüler*innen spielen den Ablauf einer Hilfsaktion nach, schlüpfen in die Rollen von Menschen auf der Flucht und fragen sich was passiert, wenn Katastrophen in Vergessenheit geraten. Je nach Schwerpunkt können mit Hilfe der Methoden in diesem Kapitel Art und Ausgestaltung von humanitärer Hilfe oder Flucht als zentrale Herausforderung der Katastrophenhilfe vertieft werden.

M10 | HAND IN HAND

Ablauf einer Hilfsaktion

Kurzbeschreibung

In dieser Methode schlüpfen die Schüler*innen in die Rollen von Betroffenen und Helfer*innen nach dem Taifun Haiyan, der 2013 über die Philippinen wütete. Mit Hilfe von Rollenkarten stellen die Schüler*innen den Ablauf einer Soforthilfe-Aktion nach. Jede Rolle verfügt über besondere Kompetenzen, die im Laufe der Hilfsaktion gebraucht werden. Im Spielverlauf bilden alle Beteiligten zusammen ein Netz aus Akteur*innen, die Hand in Hand stehen und das Zusammenspiel unterschiedlicher Beteiligter in der Katastrophenhilfe abbilden. Dabei werden aus Betroffenen und Helfer*innen gleichberechtigte Akteur*innen mit individuellen Kompetenzen.

Ablauf

Hintergrund

Wir stellen gemeinsam den Ablauf einer Soforthilfeaktion dar und orientieren uns dabei an einem realen Beispiel: Am 8. November 2013 tobte der Taifun Haiyan einen ganzen Tag lang über die Philippinen. Er war der schwerste Sturm in der Geschichte des Landes und gilt als eine der großen Klimakatastrophen in Folge der globalen Erwärmung. Die dargestellten Rollen basieren auf echten Personen, die an der Katastrophenhilfe auf der philippinischen Insel Leyte beteiligt waren. Mit Windgeschwindigkeiten von über 275 Stundenkilometern und riesigen Flutwellen zog der Taifun quer über das Land und hinterließ eine Schneise der Verwüstung. Häuser stürzten ein, Bäume und Strommasten brachen, Boote zerschellten am Strand. Mehr als 14 Millionen Menschen waren betroffen. Über 6.000 Menschen starben. Etwa eine Million Häuser wurden zerstört oder schwer beschädigt. Einer der Betroffenen war Vicente Gayoso. Unsere Geschichte beginnt kurz vor dem Sturm, als Vicente die Unwetterwarnung im Radio hört...



8-24



45 Minuten



Arbeitsmaterial: A10.1 Beispielhafter Handlungsstrang, A10.2 Rollenkarten, A10.3 Institutionenkarten, (optional: A8.3 Infokarte Philippinen)



Die Schüler*innen sollten sich vorher den Inhalt des Hilfspakets angesehen haben.

Vorbereitung

Vorab müssen die Rollenkarten (A10.2) und die Institutionenkarten (A10.3) ausgedruckt und fertiggestellt werden. Die Karten werden an der Falzlinie gefaltet und ggf. zusammengeklebt, so dass beim späteren Auslegen nur die Bilder für die Schüler*innen sichtbar sind. Die Lehrkraft macht sich mit allen Karten vorab vertraut, liest den Handlungsstrang und hat ihn zur Orientierung vorliegen.

Durchführung

1. Die Schüler*innen stellen sich im Kreis um die Rollenkarten, die mit dem Foto nach oben auf dem Boden verteilt sind. Die Schüler*innen positionieren sich neben demjenigen Foto, das sie besonders anspricht. Die dadurch entstehenden Kleingruppen sollten möglichst gleich groß sein. Gegebenenfalls muss die Lehrkraft nachsortieren.
2. Nachdem sich die Schüler*innen zu Kleingruppen zusammengefunden und hingesetzt haben, wird der Ablauf der Methode erklärt. Die Schüler*innen bekommen 10 Minuten Zeit, ihre Rollenkarten durchzulesen und sich mit ihren Kompetenzen vertraut zu machen. Unterschiedliche Kompetenzen können zu verschiedenen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Perso-

nen gebraucht werden.

3. Anschließend kommen alle in den Kreis zurück und die Lehrkraft leitet das Szenario ein. Dazu kann der Hintergrund (s.o.) vorgelesen werden. Zur Veranschaulichung eignet sich auch die Infokarte 3: Philippinen (A8.3).
4. Die Kleingruppe mit der Rollenkarte „Vicente Gayoso“ beginnt sich vorzustellen. Hierzu kann der Beschreibungstext der Rollenkarte vorgelesen werden, im weiteren Verlauf sollten die Schüler*innen möglichst frei anhand ihrer Kompetenzen schildern, was sie tun.
5. Die Kleingruppe überlegt nach der Vorstellung gemeinsam mit der ganzen Klasse, was Vicente benötigt. Andere Rollen können ihre Hilfe aktiv anbieten, wenn sie sich in ihren Kompetenzen angesprochen fühlen. Die Kleingruppe „Vicente“ entscheidet nun, welche Person helfen soll, und reicht dieser dafür die Hand.
6. Die angesprochene Person stellt sich vor und schildert anhand ihrer für diese Runde relevanten Kompetenzen, was sie tut um zu helfen. Wieder wird gemeinsam überlegt, wobei sie selbst wiederum Hilfe benötigt und einer weiteren Person wird die Hand gereicht.
7. Die Geschichte wird so lange weiter gesponnen, bis alle Rollen involviert sind. Die Soforthilfe in Form von Hilfsgütern sollte dann bei Vicente angekommen sein. Je nach Schnelligkeit der Gruppe kann bis zum Wiederaufbau der Häuser weitererzählt werden.

Auswertung

Nach der Übung schütteln die Schüler*innen ihre Rollen ab, dazu eignen sich eine körperliche Lockerungsübung und eine kurze Pause. In der anschließenden Auswertung haben die Schüler*innen Gelegenheit, über ihr Erleben in den Rollen zu sprechen. Folgende Fragen können dabei helfen:

- Wie habt ihr euch in euren Rollen gefühlt?
- Wer hatte mehr Handlungsoptionen, wer weniger?
- Gab es wichtigere und weniger wichtige Helfer*innen?
- Habt ihr euch die Nothilfe so vorgestellt?
- Was war für euch neu oder überraschend?

Varianten

Die Übung kann in unterschiedlichem Umfang ausgeführt werden, je nach Gruppengröße und zeitlichem Rahmen. Die Rollenkarten sollten alle vergeben werden. Die Institutionenkarten sind optional und können von der Lehrkraft oder von Schüler*innen an geeigneter Stelle als Exkurs vorgestellt werden. Der Handlungsstrang kann je nach Geschwindigkeit der Gruppe beendet werden, wenn die Hilfsgüter bei Vicente angekommen sind, oder bis zum Wiederaufbau der Häuser weitergesponnen werden. Je mehr sich die Schüler*innen in die Rollen hineinendenken, umso verzweigter kann das Netz der Helfer*innen ausfallen. Anstatt sich die Hände zu reichen, können die Schüler*innen als Variante auch ein Wollknäuel zwischen sich weiterreichen, das dann ein „Netz der Hilfe“ zwischen den Akteur*innen spannt.

Tipps für Teamer*innen

Der Handlungsstrang sollte als Vorschlag verstanden werden, der helfen kann, wenn der Ablauf ins Stocken gerät. Die Reihenfolge der Akteure ist nicht genau festgelegt, im Realfall werden oft viele Akteur*innen gleichzeitig aktiv. Die Übung stellt die Bedeutung der vielfältigen Kompetenzen unterschiedlicher Akteur*innen in den Fokus. Insbesondere das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“, also die Einbindung der lokalen Partner und der Betroffenen selbst, sollte im Verlauf der Methode deutlich werden.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Anknüpfend an die Frage der eigenen Handlungsmöglichkeiten eignet sich zur Weiterarbeit die Wahl einer Methode aus Kapitel 4: „Aktiv werden“.

METHODENÜBERSICHT

Methodenübersicht	Schüler*innen	Zeit	Vorraussetzungen
M1 WAS IST EINE KATASTROPHE? Eine gemeinsame Definition	12-25	30 Minuten	
M2 DIE SPITZE DES EISBERGES Flucht ist...	4-26	60 Minuten	
M3 EIN RECHT AUF HILFE Grundsätze der Nothilfe	6-26	45 Minuten	
M4 DER HILFE EINEN RAHMEN GEBEN Was wäre Hilfe ohne Regelwerke?	12-24	20-30 Minuten	
M5 MIR FEHLEN DIE WORTE Spielerische Auseinandersetzung mit den Inhalten eines Hilfspaketes	4-26	20 Minuten	
M6 BEGRIFFSPANTOMALEN Finde den Fehler	8-26	30 Minuten	8 Schüler*innen
M7 DIE QUAL DER WAHL Ein Problemlösungsspiel zur Auswahl von Hilfsgütern	12-24	30 – 45 Minuten	
M8 WO HILFT WAS? Eine Weltreise mit dem Hilfspaket	6-26	45 Minuten	
M9 KOCHEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT Eine Suppenküche für syrische Flüchtlinge im Libanon	4-26	90 Minuten	Möglichkeit zur Nutzung der Schulküche; Einkaufen als Hausaufgabe
M10 HAND IN HAND Ablauf einer Hilfsaktion	8-24	45 Minuten	Die Schüler*innen sollten sich vorab den Inhalt des Hilfspaketes angesehen haben.
M11 DIE GESCHICHTE WEITER SPINNEN Die Hilfe nach der Soforthilfe in Bildern	12-24	60 Minuten	

benötigtes Zubehör	Arbeitsmaterialien von der USB-Karte
Din A4-Papier, Stifte, Kreppband oder Magnete	A1.1 Zitate und Definitionen
	A2.1-4 Arbeitsblätter für die Schüler, A2.5-6 Bilder zum Ausschneiden, A2.7 Karte der Hauptflüchtlingsströme, A2.8 Illustrationsvorlage, A2.9 Checkliste für Lehrkräfte, F1 Erklärfilm Was sind „Vergessene Katastrophen“?
	A3.1 Motive zu helfen und Definition von Not, A3.2 Art und Ausgestaltung der Hilfe
Behälter für die Zitate	A4.0 Zitate-Puzzle, A4.1-4 Lösung und Hintergrundinformationen
	A5.1 Spielkarten (bzw. Kartenset K5 im Paket)
	A6.1 Bilderkärtchen (bzw. Kartenset K6-8 im Paket), A6.2 Begriffsklärungen
	A7.1 Katastrophenhilfe-Szenario, A7.2 Gegenstandsliste Schüler*innen, A7.3 Auswahl der Hilfsgüter, A7.4 Lösungsliste Lehrkraft
Plakat P1 Weltkarte (im Paket)	A8.1-5 Infokarten, A8.6 Bilderkärtchen (bzw. Kartenset K6-8 im Paket), A8.7 Lösungskarten
Kochzubehör aus dem Paket (bei mehreren oder größeren Gruppen aus eigenem Bestand ergänzen), Mengenliste der Zutaten auf eine Mahlzeit/6 Personen angepasst, Original-Mengenliste zum Vergleich, mitsamt Angabe des Zeitraums für den sie gedacht ist, Stoppuhr, Flipchartpapier, Moderationskarten und Stifte für die Auswertung	Arbeitsblatt A9.1 Nahrungsmittelpaket, A9.2 Kurzbeschreibung Soforthilfe
	A10.1 Beispielhafter Handlungsstrang, A10.2 Rollenkarten, A10.3 Institutionenkarten
Flipchart, Marker	A11.0 Geschichte Hilfsaktion, A11.1-3 Fallbeispiele

METHODENÜBERSICHT

Methode / Modul	Schüler*innen	Zeit	Vorraussetzungen
M12 UND WO STEHST DU? Flucht selber erspüren – Privilegiencheck	8-26	45 Minuten	8 Schüler*innen
M13 EIN TAG IM LEBEN VON... 6 Alltagsgeschichten von Geflüchteten	8-26	45 Minuten	Für diese Methode ist etwas Vorwissen gefragt.
M14 NUR BARES IST WAHRES!? Pro und Contra Cash-Transfer	6-26	90 Minuten	Die Methode bietet sich als Abschluss einer Unterrichtseinheit an. Die Schüler*innen sollten sich bereits mit dem Spektrum und Wirkungsgrad von Hilfsgütern auseinandergesetzt haben. Die Methode richtet sich vorrangig an Schüler*innen der Klassenstufen 9 und 10.
M15 AKTION FERTIG, LOS! Eigene Handlungsmöglichkeiten erarbeiten	6-26	90 Minuten	Für die Recherche ist ein Internetzugang nötig (bspw. Computerraum oder Smartphone-Nutzung erlauben)
M16 GEMEINSAM SIND WIR STARK! Eine kreative Auseinandersetzung zu Handlungs- und Einflussmöglichkeiten	8-26	135 Minuten	
M17 ERZÄHL DOCH MAL Ein Videointerview mit Expert*innen	12-24	135 Minuten	
UE1 UNTERRICHTSEINHEIT 1 Katastrophen, was nun?	25	90 Minuten	
UE2 UNTERRICHTSEINHEIT 2 Wohin geht die Flucht? Ursachen & Folgen	25	90 Minuten	

benötigtes Zubehör

Arbeitsmaterialien von der USB-Karte

	A12.1 Handlungstext für die Lehrkraft, A12.2 Rollenkarten, A12.3 Ereigniskarten, A12.4 Aussagenliste
Moderationskarten und Stifte, Plakat P1 Weltkarte (im Paket)	A13.1-6 Geschichten, A13.7 Arbeitsblatt: Mein Alltag
Flipchartbögen, Marker, Moderationskarten	A14.1-4 Fallbeispiele und Arbeitsblätter, A14.5 Aussagen, A14.6 Zeitungsartikel
Beamer, Flipchartpapier, Marker	Erklärfilm F1 Was sind „Vergessene Katastrophen“?, A15.1-3 Recherche-Aufträge Gruppen 1-3
Papierbögen, Stifte, Computer	A16.1-4 Aufgaben und Hilfestellungen Team 1-4, A16.5-7 Arbeitsblätter Team 2-4
Computer mit Internetanschluss und GoToMeeting-Zugang, Webcam, Headset, Lautsprecher, Beamer, Papierbögen, Moderationskarten, Stifte	A17.1 Steckbrief Diakonie Katastrophenhilfe, A17.2 Interview-Profilbogen
Plakat P1 Weltkarte (im Paket), DIN A4-Papier, Stifte	A1.1 Zitate und Definitionen (6x); A7.1 Katastrophenhilfe-Szenario (1+1x/S), A7.2 Gegenstandsliste Schüler*innen (5x), A7.3 Auswahl der Hilfsgüter (1x/S), A7.4 Lösungsliste Lehrkraft (1x); A8.1-5 „Wo hilft was“ Infokarten, A8.6 Bilderkärtchen (5x), A8.7 Lösungskarten (1x);
Plakat P1 Weltkarte (im Paket), DIN A4-Papier, Stifte	A2.1-4 Arbeitsblätter für Schüler*innen (1x/S), A2.5-6 Bilder zum Ausschneiden (3x), A2.7 Karte der Hauptflüchtlingsströme (3x), A2.8 Illustrationsvorlage (1x), A2.9 Checkliste für Lehrkräfte (1x); A12.1 Handlungstext für die Lehrkraft (1x), A12.2 Rollenkarten (Anz. S/8), A12.3 Ereigniskarten (1x), A12.4 Aussagenliste

M11 | DIE GESCHICHTE WEITERSPINNEN

Die Hilfe nach der Soforthilfe in Bildern

Kurzbeschreibung

Ziel der Methode ist es, den Schüler*innen aufzuzeigen, an welchem Punkt die Soforthilfe endet und wie die anschließenden Maßnahmen aussehen. Dafür lesen sie eine bebilderte Geschichte, in der der Ablauf einer Katastrophe und der Soforthilfe beschrieben wird. Die Geschichte endet an dem Punkt, an dem die Soforthilfe abgeschlossen ist. Die Schüler*innen sollen dann mit Hilfe von Beschreibungen von 3 Fallbeispielen die Geschichte weiter erzählen...

Ablauf

Vorbereitung

Die Arbeitsmaterialien werden ausgedruckt, Flipchart, Marker und bunte Stifte werden bereitgelegt.

Durchführung

1. Bevor es losgeht, wird die Gruppe in 3 gleich große Kleingruppen aufgeteilt und jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt zu einem der drei Fallbeispiele, einen halben Flipchart-Bogen und farbige Marker.
2. Als erstes lesen die Schüler*innen die Vorgeschichte gemeinsam oder lesen sich diese gegenseitig in ihren Gruppen vor.
3. Danach bearbeiten die 3 Gruppen ihren Arbeitsauftrag: Wie könnte die Geschichte weitergehen? Schreibt einen kurzen Text und visualisiert die Abläufe auf dem Flipchart mit Hilfe des Fallbeispiels. Dafür habt ihr 20 Minuten Zeit. Erzählt anhand eurer Bilder anschließend für 5 Minuten eure Geschichte den anderen Gruppen.
4. Nach 20 Minuten präsentieren alle Gruppen für jeweils 5 Minuten nacheinander ihre Geschichten.
5. Gegebenenfalls schließt eine kurze Diskussion anhand der Auswertungsfragen an.



12-24



60 Minuten



Arbeitsmaterial:
A11.0 Geschichte Hilfsaktion, A11.1-3
Fallbeispiele, Flipchart, Marker

Auswertung

- Was habt ihr über die Soforthilfe erfahren? Was wurde unmittelbar nach der Katastrophe getan und was erst später?
- Was hat euch überrascht, was habt ihr euch schon vorher gedacht?
- Welche Maßnahmen tauchen in allen oder mehreren Geschichten auf?
- Was denkt ihr, worin unterscheidet sich die Soforthilfe von den anschließenden Maßnahmen?
- Was glaubt ihr, wie könnte die Geschichte nach eurer Geschichte weitergehen?

M12 | UND WO STEHST DU?

Flucht selber erspüren – Privilegiencheck

Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen befassen sich in dieser Methode mit unterschiedlichen Ursachen und Motiven von Flucht. Anhand von Beispielbiographien versetzen sie sich in die Lage von Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat verlassen müssen. Die Schüler*innen setzen sich mit dem Gefühl auseinander, unfreiwillig aufzubrechen und auf unbestimmte Zeit alles zurückzulassen. Dabei stoßen sie immer auf Ereignisse, in denen sie Ungleichheit und Ungerechtigkeit ausgesetzt sind.

Ablauf

Vorbereitung

Der Handlungstext und die Aussageliste werden ausgedruckt und von der Lehrkraft vorab durchgelesen. Die 8 Rollenkarten werden zusammengestellt und zurechtgeschnitten. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Rollen ausgewogen verteilt sind, damit die Kluft der „Privilegien“ deutlich wird. Jede Rolle sollte entsprechend der Gruppengröße gleich häufig vorkommen.

Durchführung

Die Schüler*innen finden sich in 4 Kleingruppen wieder und teilen sich auf einen der vorbereiteten Arbeitsplätze ein. An jedem Arbeitsplatz liegen je alle 8 Rollen aus.

1. Die Lehrkraft liest den Handlungstext vor.
2. Alle Schüler*innen ziehen eine Rollenkarte und bekommen 10 Minuten Zeit, sich in ihre jeweilige Rolle hineinzusetzen. Dies geschieht im Stillen und macht jede*r für sich. Die Schüler*innen dürfen ihre Rollen bis zum Ende des Spiels nicht verraten. Bei Verständnisfragen können sich die Schüler*innen an die Lehrkraft wenden.
3. Die Schüler*innen stellen sich im Raum nebeneinander auf, sodass genügend Platz vor und hinter ihnen ist, um Schritte vor und zurück zu setzen.



8-26



45 Minuten



Arbeitsmaterialien: A12.1 Handlungstext für die Lehrkraft, A12.2 Ereigniskarten, A12.3 Aussagenliste, A12.4 Rollenkarten,



8 Schüler*innen

4. Die Lehrkraft erläutert nun den Ablauf:
 - Es werden nacheinander Aussagen und Ereignisse vorgelesen.
 - Trifft eine Aussage auf die Schüler*innen zu, treten sie einen Schritt vor.
 - Trifft eine Aussage nicht zu, so treten sie einen Schritt zurück.
 - Selbiges gilt für die Ereignisse, die einen Vorteil oder Nachteil darstellen.
 - Wenn die Schüler*innen unentschieden sind, bleiben sie stehen.
5. Das Rollenspiel beginnt: Die Lehrkraft liest nacheinander Aussagen und Ereignisse vor und die Schüler*innen machen ihre Schritte. Dafür hat die Lehrkraft 15 min Zeit. Nach 5 Runden haben diejenigen, die schwer vorwärts kommen, die Möglichkeit zu würfeln. Bei einer 6 oder 1 können sie sich eine der Hilfestellungen aus der beigefügten Liste wählen.
6. Nachdem die Aussagen vorgelesen wurden, wird das Bild im Raum eingefroren. Nun haben alle Schüler*innen die Gelegenheit, sich umzuschauen und die Verteilung bewusst wahrzunehmen.
7. Die Lehrkraft interviewt jetzt die Schüler*innen zu ihrer Position.

8. Die Schüler*innen werden gebeten, ihre Rollen kurz vorzustellen um ihre Position zu verdeutlichen.
9. Jetzt sollen die Schüler*innen ihre Rollen abschütteln. Dafür eignet sich eine kurze Pause oder ein Bewegungsspiel, welches nicht länger als 5 Minuten dauern sollte.
10. Nach einer kurzen Verschnaufpause versammelt sich die Klasse für die Auswertung in einem Stuhlkreis.

Auswertung

Die Auswertung kann sich an folgenden Fragen orientieren:

- Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?
- Wie sind eure Gedanken und Gefühle zu dieser Übung?
- Wart ihr überrascht? Wenn ja, warum?
- Habt ihr Handlungsspielraum für euch gesehen?
- Wie habt ihr die Anderen um euch herum wahrgenommen? (Gedanken, Impulse, Gefühle)
- Was fandet ihr besonders auffällig?
- Mit wem hättet ihr tauschen wollen?
- Wo würdet ihr euch selber einordnen?
- Was hättet ihr anders machen wollen?
- Welche Themen kamen vor, die Einfluss auf die Rollen genommen haben?
- Waren euch die Unterschiede bewusst? Was bedeutet für euch „Privilegien“?

Fragen zum Fortfahren in der Thematik:

- Ergeben sich aus diesem Spiel Wünsche und Forderungen?
- Kennt ihr Beispiele dafür?
- Was können wir selber tun?

Varianten Sollte es mehr Schüler*innen als Rollen geben, können die Rollenkarten mehrfach vergeben werden. Es können auch neue Rollen erdacht werden. Dies kann zusätzlich neue Perspektiven und interessante Aspekte hervorbringen.

Tipps für Teamer*innen Die Methode ist für max. 26 Schüler*innen geeignet. Zum Abschütteln der Rollen kann eine kurze körperliche Übung dienen.

M13 | EIN TAG IM LEBEN VON... 6 Alltagsgeschichten von Geflüchteten

Kurzbeschreibung

Anhand realer Geschichten von Geflüchteten im Irak und in Syrien setzen sich die Schüler*innen mit dem Alltag von Betroffenen auseinander. Sie übertragen die Alltagsgeschichten der Geflüchteten auf ihr eigenes Leben, setzen sie in den aktuellen Kontext und tauschen sich zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen aus.

Ablauf

Hintergrund

Die Schüler*innen sollten sich zuvor grundsätzlich mit den Ursachen und Folgen von Flucht und Asyl im Nahen Osten auseinander gesetzt haben. Dafür ist es hilfreich, gemeinsam auf die Weltkarte zu schauen und sich den Teil der Krisenregion vor Augen zu halten, von dem in den Geschichten die Rede ist sowie einen Überblick der benachbarten Länder und der Distanzen z.B nach Europa klar zu machen (die Topografie verdeutlicht die unterschiedlichen geografischen Zonen).

Vorbereitung

Die Lehrkraft richtet einen Stuhlkreis ein. Auf jedem Stuhl liegen ein Stift und Moderationskarten für Notizen. Zuvor hat die Lehrkraft die 6 Geschichten ausgedruckt und einmal sorgfältig gelesen.

Durchführung

1. Die Lehrkraft führt die Methode ein.
 - Auf Basis des zuvor gemeinsam erarbeiteten Hintergrundwissens sollten die Fluchtursachen angesprochen werden.
 - In einem zweiten Schritt werden auf der Karte die Gebiete abgesteckt, die in den Geschichten benannt werden. Es empfiehlt sich dabei die Fluchtströme und Distanzen aufzuzeigen (Binnenland und Ausland). Hierfür kann auch direkt an der Weltkarte gearbeitet werden.



8-26



45 Minuten



Arbeitsmaterial:
A13.1-6 Geschichten, A13.7 Arbeitsblatt: Mein Alltag, P1 Weltkarte, Moderationskarten und Stifte



Für diese Methode ist etwas Vorwissen gefragt.

- In einem dritten Schritt soll über die Hindernisse gesprochen werden. Dafür hat die Lehrkraft 10 min Zeit.
- 2. Anschließend werden die Schüler*innen gebeten, sich in bis zu 6 Gruppen á 4-6 Personen zusammen zu finden.
- 3. In jeder der Kleingruppen wird gemeinsam eine der 6 Alltagsgeschichten gelesen.
- 4. Die Schüler*innen in der Gruppe haben nun 20 min Zeit, sich zu folgen Fragen auszutauschen und ihre Gedanken schriftlich festzuhalten (siehe Arbeitsblatt: Mein Alltag):

- Wie sieht der Alltag der Hauptperson unserer Geschichte aus? Wie sieht mein Alltag aus?
- Was ist gleich? Was ist anders?
- Welche Bedürfnisse und Wünsche hat die Person? Unterscheiden sie sich von meinen?
- Was sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen?

Ergänzend:

- Was war für euch neu? Was war euch schon bekannt?
- Wie sollte es anders sein? Was müsste dafür passieren?
- Was können wir machen?

Die gemeinsamen Ergebnisse werden auf die bereitgelegten Moderationskarten geschrieben.

6. Im Anschluss kommen die Gruppen wieder im Plenum zusammen und können ihre Gedanken und Ergebnisse vorstellen. Die Klasse kann nun über gemeinsame und unterschiedliche Bedürfnisse von Menschen in unterschiedlichen Teilen der Erde sprechen.

Auswertung

Abschließend kann über die Frage diskutiert werden, was anders sein sollte, damit nicht mehr so viele Menschen fliehen müssen.

Varianten Eine stille Variante der Methode wäre, die Schüler*innen Plakate basteln und malen zu lassen und diese im Anschluss gegenseitig vorstellen zu lassen. Die Auswertung erfolgt wie oben.

M14 | NUR BARES IST WAHRES!?

Pro und Contra Cash-Transfer

Kurzbeschreibung

In dieser Methode setzen sich die Schüler*innen mit einer vergleichsweise jungen Praktik der humanitären Soforthilfe auseinander: Direktzahlungs-Programme lassen Betroffenen Bargeld statt Hilfsgüter zukommen. In einer Positionierung finden die Schüler*innen zunächst einen persönlichen Zugang und diskutieren Pro- und Contra-Argumente zum Thema. Anhand konkreter Fallbeispiele setzen sich die Schüler*innen im zweiten Schritt mit ökonomischen, sozialen und mentalen Rahmenbedingungen von Katastrophen auseinander und überprüfen schließlich kritisch ihre Position.

Ablauf

Vorbereitung

Die Lehrkraft liest sich vorab den Zeitungsartikel zur Einführung durch. Die Fallbeispiele (A14.1-4) und die Aussagen (A14.5) pro und contra Direktzahlung werden ausgedruckt.

Im Raum wird ein „Stimmungsbarometer“ in Form einer Skala festgelegt, die groß genug ist, dass alle Teilnehmenden darauf Platz finden. Am einen Ende der Skala steht die Aussage „Bedürftige Menschen sollten Geld erhalten“, am anderen Ende die Aussage „Bedürftige Menschen sollten Hilfsgüter erhalten“ (z.B. zwischen zwei gegenüberliegenden Zimmerecken).

Durchführung

Die Durchführung der Methode gliedert sich in zwei Einheiten. Die erste Einheit zielt mit einer Positionierung auf die persönliche Auseinandersetzung ab und umfasst 30 Minuten. Die zweite Einheit dauert 60 Minuten und nimmt konkrete Fallbeispiele in den Blick, so dass die Schüler*innen sich eine differenzierte Meinung bilden können.

1. Die Lehrkraft liest den Schüler*innen den Zeitungsartikel vor.
2. Im Artikel sind Argumente für und gegen



6-26



90 Minuten



Arbeitsmaterial:
A14.1-4 Fallbeispiele und Arbeitsblätter,
A14.5 Aussagen, A14.6 Zeitungsartikel,
Flipchartbögen, Marker, Moderations-
karten



Die Methode bietet sich als Abschluss einer Unterrichtseinheit an. Die Schüler*innen sollten sich bereits mit dem Spektrum und Wirkungsgrad von Hilfsgütern auseinandergesetzt haben. Die Methode richtet sich vorrangig an Schüler*innen der Klassenstufen 9 und 10.

Direktzahlungen angeklungen. Nun sollen sich die Schüler*innen entlang dem Positionsbarometer positionieren. Sie bekommen dafür maximal 5 Minuten Zeit. Dabei ist wichtig, dass es kein Richtig und Falsch gibt, sondern dass die Thesen unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten eröffnen.

3. Sobald alle eine Position gefunden haben, die ihre momentane persönliche Meinung widerspiegelt, bekommen die Schüler*innen 2 Minuten Zeit, zu zweit oder zu dritt mit denjenigen, die neben ihnen stehen zu „tuschn“ und sich über ihre Positionen auszutauschen.
4. Nach dem „Tuschn“ erläutern die Schüler*innen im Plenum ihre Position und warum sie diese gewählt haben. Je nach Gruppengröße können einzelne oder auch alle Schüler*innen zu Wort kommen. Es sollte darauf geachtet werden, dass möglichst unterschiedliche Positionen angesprochen werden und das ganze Spektrum abgebildet wird. Im Laufe des Gesprächs können Positionen verändert wer-

den, wenn z.B. andere Argumente oder Meinungen stärker überzeugt haben. Kontroverse Diskussionen und spontane Meinungsäußerungen sind durchaus erwünscht. Die Lehrkraft sollte dabei einen Rahmen schaffen, in dem ein respektvoller Austausch gefordert ist.

5. Anschließend an die Positionierung bietet es sich an, 5 Minuten Pause zu machen.
6. Die Schüler*innen setzen sich wieder auf ihre Plätze und die zweite Einheit beginnt.
7. Die Schüler*innen werden in Kleingruppen aufgeteilt und erhalten je ein konkretes Fallbeispiel, das sie mit Hilfe eines der beiden dazugehörigen Arbeitsblätter bearbeiten. Die eine Hälfte der Kleingruppen erhält das Beispiel „Türkei“, die andere Hälfte das Beispiel „Südsudan“.
8. Die Kleingruppen haben 30 Minuten Zeit, ihr Fallbeispiel anhand der Leitfragen zu bearbeiten. Auf Moderationskarten sollen sie Argumente festhalten, die für bzw. gegen Cash-Transfer sprechen.
9. Nach der Gruppenarbeitsphase kommen die Schüler*innen im Plenum zusammen. Sie stellen sich gegenseitig ihre Kriterien vor, die Lehrkraft visualisiert mit Hilfe der Moderationskarten der Schüler*innen die Argumente an der Tafel.
10. Die Lehrkraft fordert die Schüler*innen nun auf, sich erneut auf dem Barometer zu positionieren. Diesmal sollen sie sich dabei aber vorstellen, selbst Betroffene zu sein: würden sie Geldzahlungen oder Hilfsgüter bevorzugen? Wieder haben sie vorher Gelegenheit durch den Raum zu gehen. Dabei können sie sich noch einmal die gesammelten Argumente an der Tafel anschauen. Nach 5 Minuten gibt die Lehrkraft das Zeichen, dass die Schüler*innen nun ihre Position einnehmen sollen. Einzelne Schüler*innen mit unterschiedlichen Positionen erläutern, warum sie diese gewählt haben.

Tipps für Teamer*innen

Stellt sich heraus, dass in der Positionierung unkritisch Stereotype und Klischees („Hilfsbedürftige sind dumm“ o.ä.) aufgegriffen werden, sollte dies von der Lehrkraft thematisiert und kontextualisiert werden.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Zur Weiterarbeit und Vertiefung eignet sich die Methode M17 „ERZÄHL DOCH MAL – Eine Videokonferenz mit Expert*innen“

Auswertung

In der Auswertung haben die Schüler*innen Gelegenheit, ihren Lernprozess zu reflektieren. Sie bleiben dabei auf dem Positionsbarometer stehen. Dazu eignen sich folgende Fragen: Hat sich eure Haltung im Laufe der Übung geändert oder würdet ihr in eurer Haltung bestätigt? (Wie) hat der Perspektivwechsel eure Haltung beeinflusst? Steht ihr jetzt an einer anderen Position als zu Beginn? Was hat euch dazu bewogen, eure Position zu verlassen? Bzw. was hat euch in eurer Position gestärkt? Welche Argumente überzeugen euch besonders? Welche gar nicht?



KAPITEL 4 Aktiv werden

Das vierte und letzte Kapitel nimmt gezielt eigene Handlungsperspektiven der Schüler*innen in den Blick. Sie setzen sich mit Möglichkeiten des Engagements auseinander, interviewen echte Katastrophenhelfer*innen oder entwickeln eigene Aktionsideen. Dabei kann das Erarbeitete aus den vorangegangenen Kapiteln direkt in die Umsetzung einfließen. Die Methoden eignen sich auch für den Einsatz im Rahmen von Projektwochen und zum Erarbeiten praktischer Abschluss-Präsentationen.

M15 | AKTION FERTIG, LOS!

Eigene Handlungsmöglichkeiten erarbeiten

Kurzbeschreibung

Flucht ist eines der großen Themen in der aktuellen Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe. Angesichts von weltweit 60 Mio. Menschen auf der Flucht hat sich ein vielfältiges ziviles Engagement entwickelt. In dieser Methode beschäftigen sich die Schüler*innen mit unterschiedlichen Möglichkeiten, sich für geflüchtete Menschen zu engagieren, und entwickeln in der kreativen Gruppenarbeit eigene Handlungsmöglichkeiten.

Ablauf

Vorbereitung

Der Film wird per Beamer projiziert. Die Rechercheaufträge werden ausgedruckt, Flipchartpapier und Marker für die Kleingruppenarbeit bereitgelegt.

Durchführung

1. Zum Einstieg wird der dreiminütige Erklärfilm „Vergessene Katastrophen“ gemeinsam angeschaut. Im Anschluss erfragt die Lehrkraft die zwei im Film erwähnten Handlungsmöglichkeiten („Wissen teilen“ und „Helfer*innen unterstützen“) und visualisiert sie an der Tafel. Die Lehrkraft fragt danach in die Runde, welche Möglichkeiten die Protagonistin Franka hier vor Ort hat, geflüchteten Menschen zu helfen. Gemeint ist die dritte in dieser Methode behandelte Handlungsoption: „Willkommenskultur gestalten“. Diese wird ebenfalls an die Tafel geschrieben.
2. Die Schüler*innen werden nun in Kleingruppen aufgeteilt, die sich mit den drei unterschiedlichen Möglichkeiten des Engagements beschäftigen. Jede Gruppe bekommt einen entsprechenden Rechercheauftrag und soll, in den nächsten 45 Minuten selbst eine konkrete und für sie umsetzbare Aktionsidee auf einem Plakat darstellen, die dem Plenum im Anschluss präsentiert wird. Während der Gruppenarbeit sollte die Lehrkraft darauf achten, dass die Re-



6-26



90 Minuten



Arbeitsmaterial:
Erklärfilm F1 Was sind „Vergessene Katastrophen“?, A15.1-3 Recherche-Aufträge Gruppen 1-3, Beamer, Flipchartpapier, Marker



Für die Recherche ist ein Internetzugang nötig (bspw. Computerraum oder Smartphone-Nutzung erlauben)

- cherche nach etwa 20 Minuten abgeschlossen wird und die Schüler*innen beginnen, ihre Aktionsidee auszuarbeiten.
3. Nach der Gruppenphase kommen die Schüler*innen wieder zusammen und stellen sich gegenseitig ihre Aktionsidee vor. Jede Gruppe hat dafür maximal 10 Minuten Zeit.
4. Die Plakate werden an einer Wand des Klassenzimmers aufgehängt. So kann auch im Anschluss an diese Methode besprochen werden, ob die Ideen noch aktuell sind bzw. ob die Schüler*innen etwas davon in die Tat umsetzen möchten.

Auswertung

In der Auswertung können die Schüler*innen ihre Gefühle zum Erarbeiteten äußern. Dafür eignet sich etwa eine „Blitzlicht-Runde“. Reihum sagen die Schüler*innen in kurzen Worten, welche Gefühle und Eindrücke sie aus der Arbeitseinheit mitnehmen. Hat sich für sie etwas verändert? Haben sie Vorsätze gefasst? Wie stehen sie dem Thema Flucht und Hilfe gegenüber?

Varianten

Die Methode kann als Variante auch in 45 Minuten durchgeführt werden. Anstatt konkrete Aktionen zu erarbeiten, werden in einer kürzeren Phase der Kleingruppenarbeit Aktionsideen gesammelt und als Mindmap festgehalten. Die Ideen werden anschließend im Plenum zusammengetragen. In der Auswertung können die Schüler*innen sich darüber austauschen, ob sie eine der Ideen gemeinsam weiter ausarbeiten möchten.

Tipps für Teamer*innen

Der Erklärfilm findet sich auch unter folgendem Link:
http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/fileadmin/mediapool/2_Mediathek/Sonstige_Filme/simpleshow_kampagne-2013.mp4 (Stand Dez 2015)

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Für Schüler*innen, die im Anschluss aktiv werden wollen, eignet sich die Weiterarbeit mit der Methode M16 „GEMEINSAM SIND WIR STARK“, die eine Anleitung zur Planung und Umsetzung einer Schüler*innen-Aktion bietet.

M16 | GEMEINSAM SIND WIR STARK!

Eine kreative Auseinandersetzung zu Handlungs- und Einflussmöglichkeiten

Kurzbeschreibung

In Rahmen dieser Methode entwickeln und gestalten die Schüler*innen eine gemeinsame Aktion, mit der sie Aufmerksamkeit für ihr Anliegen in ihrem Umfeld erzeugen.

Sie setzen sich mit Chancen und Hindernissen von selbst organisierten Aktionen auseinander und stärken das Gruppengefühl.

Ablauf

Hintergrund

Vorab ist zu erwähnen, dass im Rahmen dieser Methode keine groß angelegte oder öffentliche Aktion ausgearbeitet werden soll, sondern eine Handlungsoption, die etwa im Rahmen einer Schulveranstaltung oder in der großen Pause Platz finden könnte.

Das kann ein Infostand sein, ein informatives Flugblatt oder ein Spendenaufruf.

Vorbereitung

Die Arbeitsblätter für die Kleingruppen werden ausgedruckt.

Die Lehrkraft bereitet drei große Plakate vor mit jeweils einer Wolke und den Begriffen

- „Hintergrundwissen/Informationen“ (Welche Informationen brauchen wir? Welche wollen wir vermitteln?)
- „Ideen“ (Was ist unser Anliegen? Welches Thema ist uns wichtig?)
- „Umsetzung“ (Wer? Wie? Wann? Wo?)

Anschließend werden die Plakate auf Tische im Klassenzimmer verteilt, so dass mehrere Schüler*innen gleichzeitig an einem Plakat stehen können.

Durchführung

1. Die Lehrkraft erläutert Ablauf und Ziel der Übung.
2. Die Schüler*innen haben 15 Minuten Zeit durch den Raum zu gehen und ihre Gedanken und Vorstellungen auf die Plakate zu schreiben.



8-26



135 Minuten



Arbeitsmaterial:
A16.1-4 Aufgaben und Hilfestellungen Team 1-4, A16.5-7 Arbeitsblätter Team 2-4, Papierbögen, Stifte, Computer



Für diese Methode sollten sich die Schüler*innen schon mit dem Thema Katastrophenhilfe und Flucht beschäftigt haben.

- Dabei darf getuschelt werden.
3. Anschließend versammeln sich alle wieder im Plenum und die Lehrkraft geht mit den Schüler*innen die Plakate nacheinander durch.
 4. Auf einem Plakat werden die Ideen und Gedanken sortiert. Dabei sollte eine Übersicht der Ideen für eine Aktion entstehen.
 5. Die Klasse soll sich nun auf eine konkrete Aktion einigen (z.B. Infostand, informative Flugblätter, Ausstellung, Spendenaufruf etc.). Jede*r Schüler*in hat eine Stimme, die sie/er für ihre favorisierte Aktion abgeben kann.
 6. Dann geht es an die Vorbereitung der Umsetzung der Aktion:

Die Klasse teilt sich in 4 Kleingruppen auf; alle Kleingruppen (Teams) erhalten ihr Blatt mit Aufgaben und Hilfestellungen, Team 2, 3 und 4 außerdem ein Arbeitsblatt.

Team 1: Inhalt/Informationen
Team 2: Orga - Wann, Wie, Wo?
Team 3: Requisite - Was benötigen wir dafür?
Team 4: Koordination und Dokumentation

Die Schüler*innen haben 5 Minuten Zeit ihre Aufgabe durchzulesen und Fragen zu klären.

Um die Koordination für das Team 4 zu gewährleisten, einigt sich die Klasse vorab, welche Räumlichkeiten die einzelnen Arbeitsgruppen nutzen.

1. Die Gruppen haben nun 30 min Zeit ihre Informationen und Materialien zusammenzutragen.
2. Danach findet sich die Klasse wieder im Plenum zusammen für einen 10 minütigen Austausch zwischen den Gruppen. Hier ist Team 4 gefragt, das den Status Quo kennt und daher das Plenum moderieren kann.
3. Alle Informationen, die zuvor in den Teams auf das Arbeitsblatt bzw. auf ein Blatt Papier notiert wurden, werden zusammengetragen. Die Schüler*innen haben nun 10 min Zeit sich auszutauschen und zu ergänzen.
4. Danach haben die Gruppen noch einmal 15 min Zeit um ihren Auftrag fertig zu stellen.
5. Im Anschluß versammelt sich die Gruppe wieder im Klassenraum.
6. Nun wird der genaue Ablauf der Aktion besprochen. Dafür wird eine Übersicht mit Angaben zu Zeiten, Material und Zuständigkeiten auf einem Plakat erstellt.
7. Abschließend wird im gemeinsamen Plenum über die unterschiedlichen Handlungsoptionen und Herausforderungen gesprochen. Dabei helfen die Auswertungsfragen.

Die Aktion kann in einem nächsten Schritt tatsächlich umgesetzt werden, dies ist aber optional und nicht Teil der Methode.

Auswertung

- Was habt ihr gelernt?
- Wo siehst du für dich persönlich Handlungsspielraum?
- Was lief gut?
- Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?

Varianten

Mit dieser Methode können die Schüler*innen gemeinsam an einer größeren Informationsveranstaltung arbeiten, z.B. für Schulfeste, Elternabende oder Projektwochen. Unterstützung können die Schüler*innen sich bei ortsansässigen Initiativen holen.

Tipps für Teamer*innen

Bilder, Textbausteine und Grafiken können aus anderen Methoden benutzt werden. Zudem eignet sich der Inhalt des Hilfspaketes als Anschauungsmaterial. Die Lehrkraft benötigt für eine Spendenaktion die Bedarfslisten der Sammelstellen oder des zuständigen Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LAGeSo), die online verfügbar sind.

M17 | ERZÄHL DOCH MAL

Eine Videokonferenz mit Expert*innen

Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen entwickeln ihre eigenen Fragen und machen eine „GoToMeeting“ Videokonferenz mit einer Expertin oder einem Experten. Sie machen die Erfahrung, mit einer Expertin/einem Experten zu sprechen, bekommen Wissen im Kontakt mit einer konkreten Person vermittelt, vertiefen ihr bisher erworbenes Wissen und schulen nebenbei ihre Kommunikationsfähigkeiten im Gespräch.

Ablauf

Vorbereitung

Im Vorfeld werden die Interviewpartner*innen über die Kontakt-Mailadresse bildung@diakonie-katastrophenhilfe.de kontaktiert, mit denen das Interview stattfindet. Dabei wird kurz beschrieben, wie alt die Schüler*innen sind und was die Themen des Seminars bzw. Unterrichts sind. Hierbei kann zuvor mit der Klasse besprochen werden, ob es um ein bestimmtes Thema gehen oder thematisch eher offen bleiben soll. Die Expert*innen sollten gebeten werden, eine Webcam an ihren Computer anzuschließen, damit die Schüler*innen sie sehen können. Außerdem sollen sie zur Vorbereitung anhand des Interview-Profilbogens ein paar kurze Infos über sich für die Klasse zusammenstellen. Ein Stuhlkreis wird aufgebaut und die Technik eingerichtet (Computer mit Internetanschluss, Headset, Webcam, Lautsprecher und Beamer); ggf. werden Tafelbilder bzw. Flipcharts zu den 3 wichtigen Aspekten eines Interviews vorbereitet (siehe Durchführung).

Durchführung

PHASE 1 (60 Minuten)

1. Erfahrungsaustausch (10 Min.)

- Die Klasse wird in 3 Gruppen aufgeteilt. Dort tauschen sich die Schüler*innen zunächst kurz über ihre Erfahrung mit Interviews anhand folgender Fragen aus:
- „Habt Ihr schon mal Interviews geführt – wenn ja, mit wem?“



12-24



135 Minuten



Arbeitsmaterial:
A17.1 Steckbrief Diakonie Katastrophenhilfe, A17.2 Interview-Profilbogen
Computer mit Internetanschluss und GoToMeeting-Zugang, Webcam, Headset, Lautsprecher, Beamer, Papierbögen, Moderationskarten, Stifte



Dieser Methode sollte eine Auseinandersetzung mit der Katastrophenhilfe bereits vorausgegangen sein, auf dessen Basis das Interview stattfinden kann. Vor der Durchführung müssen einige Absprachen mit den Interviewpartner*innen getroffen werden.

- „An welche interessanten Elemente erinnert ihr euch?“

Anschließend werden die Ergebnisse des Austausches im Plenum kurz besprochen

2. Drei Aspekte eines Interviews (10 Min.)

Anhand der genannten Antworten erläutert die Lehrkraft 3 wichtige Aspekte eines Interviews, die an der Tafel oder auf einem Flipchart visualisiert werden:

- Person: sich gegenseitig kennenlernen, angenehme Atmosphäre schaffen, etwas über den Menschen herausfinden, Motivation und Vision der Person für ihren Job
- Wissen, Expertise: Welches Wissen könnte der/die Interviewpartner*in haben, das für uns interessant sein könnte?
- Meinungen: Zu welchen Themen, die uns interessieren, würden wir gerne die Meinung der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners erfahren?

3. Steckbrief (10 Min.)

Die Schüler*innen lesen in ihren Gruppen den Steckbrief Diakonie Katastrophenhilfe (A17.2) und den ausgefüllten Profilbogen des Interviewpartners/ der Interviewpartnerin (A17.2) und tauschen sich über folgende Fragen aus:

- Was macht die Organisation?
- Was macht die Person innerhalb dieser Organisation?

Die Ergebnisse werden von den Gruppen auf einem Blatt Papier festgehalten.

4. Fragen sammeln (30 Min.)

- Zunächst wird das Thema, zu dem das Interview stattfinden soll, nochmals von der Lehrkraft benannt.
- Im folgenden werden die Bereiche „Person“, „Wissen“ und „Meinungen“ jeweils einer Gruppe zugeordnet. Die Schüler*innen sammeln innerhalb ihrer Gruppen zu ihrem Bereich Fragen, die sie der Expertin/dem Experten stellen wollen. Wichtig ist, dass es offene Fragen sind, die nicht nur mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten sind. Die Fragen sollen dann gut leserlich auf Moderationskarten aufgeschrieben werden (1 Frage pro Karte). Dafür haben die Schüler*innen 10 Minuten Zeit.
- Anschließend präsentieren die Gruppen nacheinander ihre Fragen an der Tafel und hängen die beschrifteten Moderationskarten auf.
- Nachdem alle Gruppen präsentiert haben, werden Überschneidungen geklärt, gegebenenfalls Fragen zusammengelegt, gestrichen oder ergänzt. Es wird überprüft, ob es sich um offene Fragen handelt.
- Anschließend wird das Interview gemeinsam mit der Lehrkraft strukturiert, indem die Fragen in eine endgültige Reihenfolge gebracht werden. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass das Interview mit einfachen Fragen begonnen wird, dann zu den schwierigeren/komplexeren übergeht und mit einfachen Fragen beendet wird.
- Abschließend werden noch erste organisatorische Fragen geklärt:

- welche Personen stellen welche Fragen?
- wer stellt einleitend die Gruppe vor?
- wer übernimmt Abschluss und Dank?
- wer achtet auf die Zeit während des Interviews?
- alle Schüler*innen, die während des Interviews nicht am Headset sind, machen sich Notizen zu den Aussagen der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners für die anschließende Auswertung.

PAUSE (5-15 Min.)

In der Pause wird die Technik vorbereitet (Computer, Headset, Beamer, Lautsprecher, Internetverbindung) und so aufgebaut, dass während des Interviews keine längeren Umbausphasen oder Wartezeiten bei der Headsetübergabe entstehen.

PHASE 2 (60 Minuten)

5. Rahmen klären (10 Min.)

Die Lehrkraft erinnert an die Zuständigkeiten während des Interviews und klärt die letzten Fragen mit der Gruppe:

- Stellen wir in der Vorstellung nur unsere Fragen oder geben wir der Person die Gelegenheit, sich selbst vorzustellen?
- Was passiert, wenn der/die Gesprächspartner*in selbst Fragen stellt?
- Wie kann eine sterile Gesprächsatmosphäre, in der eine Frage nach der nächsten heruntergerattert wird, verhindert werden? (Z.B. Rückfragen oder Reaktionen einbauen; wer eine Frage stellt, stellt sich vorher ganz kurz vor.)

6. Interview (15 Min.)

Die Lehrkraft stellt die Videokonferenz-Verbindung her und übergibt das Gespräch an die Schüler*innen, die ihre Fragen stellen. Alle anderen Schüler*innen verfolgen das Gespräch über die Beamerprojektion mit. Die Fragen an der Tafel sollten für alle gut sichtbar sein.

7. Auswertung (25 Min.)

- Zunächst wird kurz das Erleben ausgewertet:
- Wie geht es Euch mit dem Interview? Wie zufrieden seid Ihr?

- Welchen Eindruck hat der/die Gesprächspartner*in auf Euch gemacht?

Dann werden die Inhalte besprochen. Hierfür werden die Schüler*innen gebeten, einen Blick auf die gestellten Fragen zu werfen, ihre Notizen durchzusehen und sich für 1-2 Punkte zu entscheiden, die sie besonders interessant fanden. Diese notieren sie jeweils auf eine Moderationskarte.

Die Schüler*innen stellen ihre Moderationskarten vor (es müssen nicht alle vorstellen) und hängen sie zu den entsprechenden Fragen an die Pinnwand. Dabei können ergänzende oder auch widersprüchliche Aussagen nebeneinander stehen. Es zeigt sich, wo die Interessen der Schüler*innen liegen und welche der Aussagen der Expertin/des Experten vielleicht auch unterschiedlich verstanden wurden. Hier gibt es in der Regel viele Ansätze für weiterführende Diskussionen, auch für das Hinterfragen von Aussagen der Expertin/des Experten.

8. Abschluss (5 Min.)

Zum Abschluss fasst die Lehrkraft die Ergebnisse des Interviews zusammen und benennt die wesentlichen Punkte, die durch das Interview entstanden sind.

Varianten

Die Durchführung kann problemlos um weitere 45 Minuten verlängert werden, um den Phasen der Vorbereitung, des Interviews und der Auswertung mehr Zeit einzuräumen. So kann neben den Inhalten auch die Methode und das Vorgehen thematisiert werden: Was ist gut gelaufen? An welchen Stellen hat sich die gewählte Struktur des Interviews bewährt? Was würdet ihr beim nächsten Mal anders machen?

Bei größeren Gruppen können Kleingruppen gebildet und parallel mehrere Interviews mit unterschiedlichen Expert*innen durchgeführt werden, sofern genügend Interviewpartner*innen und Inhalte zur Vorbereitung zur Verfügung stehen.

Während des Gesprächs kommt es selten zu Rückfragen von den Schüler*innen, da diese mit Zuhören und Dokumentieren beschäftigt sind. Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, können nach der Auswertung des Gesprächs noch einmal Fragen gesammelt werden, die neu entstanden sind, und der/die Expert*in kann erneut kontaktiert werden.

Tipps für Teamer*innen

Diese Methode eignet sich gut dazu, den Schüler*innen die Gestaltung ihres eigenen Lernprozesses zu übergeben und ihnen zu ermöglichen, zur Weiterarbeit ihren eigenen Fragen nachzugehen.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Im Anschluss können die Aspekte vertieft werden, die die Schüler*innen in der Auswertung am interessantesten fanden.

Anknüpfend an die Frage der eigenen Handlungsmöglichkeiten eignet sich die Weiterarbeit mit einer Methode aus Kapitel 4: „Aktiv werden“.



UNTERRICHTSEINHEITEN

Basierend auf den Methoden in den voranstehenden vier Kapiteln folgen zwei konkrete Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung. Die Unterrichtseinheiten (UE) umfassen jeweils 90 Minuten und können modular, also aufeinander aufbauend durchgeführt werden. UE1 „Katastrophen, was nun?“ beschäftigt sich einleitend mit der Katastrophenhilfe und dem Inhalt des Hilfspakets. UE2 „Wo hin geht die Flucht? Ursachen und Folgen“ befasst sich vertiefend mit dem Themenschwerpunkt Flucht.

Die vorliegenden Methoden eröffnen viele weitere Optionen zur Unterrichtsgestaltung. Stellen Sie je nach Interesse und Bedarf eigene, auf ihren Unterricht und ihre Schüler*innen zugeschnittene Unterrichtseinheiten zusammen.

UE1 | UNTERRICHTSEINHEIT 1

Katastrophen, was nun?

Kurzbeschreibung

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, die Schüler*innen für das Thema Katastrophenhilfe zu sensibilisieren. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit den Hilfsgütern eines Hilfspaketes und der Frage, wo welche Hilfsgüter zum Einsatz kommen.

Dafür nähern sich die Schüler*innen zu Beginn zunächst dem Katastrophenbegriff und schlüpfen im Anschluss in die Rolle eines Koordinationsteams, das für eine beispielhafte Katastrophe in kurzer Zeit ein Hilfspaket aus einer Auswahl an Gütern zusammenstellen muss. Im Anschluss daran werden 5 Fallbeispiele bearbeitet, bei denen konkret betrachtet wird, in welchen Regionen bei unterschiedlichen Katastrophen welche Güter helfen. Abschließend werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Katastrophen betrachtet und mögliche Folgen diskutiert.

Ablauf

Vorbereitung

Für die Durchführung der Unterrichtseinheit werden 5 Gruppentische benötigt, an denen 5 Gruppen für den gesamten Verlauf zusammen bleiben. Die Materialien werden ausgedruckt.

1. Phase - Katastrophe – was bist du? (20 Minuten)

Nach einer Begrüßung und ggf. Einleitung in das Thema beginnt die Einheit mit der Annäherung an den Katastrophenbegriff.

Als erstes stellt die Lehrkraft an alle Schüler*innen die Frage: Was ist für dich eine Katastrophe, was gehört für dich dazu, welche hast du selbst erlebt und welche Beispiele fallen dir ein? Die Antworten der Schüler*innen werden per Zuruf gesammelt und ggf. an der Tafel notiert.

Im nächsten Schritt bekommt jede Gruppe eines der Zitate zum Katastrophenbegriff zu lesen und hat 5 Minuten Zeit, sich über das Gelesene auszutauschen. Dabei schreibt jede Gruppe die



25



90 Minuten



Arbeitsmaterial:
A1.1 Zitate und Definitionen (6x);
A7.1 Katastrophenhilfe-Szenario (1+1x/S), A7.2 Gegenstandsliste Schüler*innen (5x), A7.3 Auswahl der Hilfsgüter (1x/S), A7.4 Lösungsliste Lehrkraft (1x); A8.1-5 Wo hilft was Infokarten, A8.6 Bilderkärtchen (5x), A8.7 Lösungskarten (1x); Plakat P1 Weltkarte; DIN A4-Papier, Stifte

ihrer Ansicht nach 2-3 wichtigsten Merkmale einer Katastrophe groß und lesbar auf einem Din A4-Blatt auf.

Anschließend hängt ein*e Schüler*in einer Gruppe dieses Merkmale-Blatt auf und erläutert kurz, warum sie diese Merkmale als wichtig erachtet. Dieses Vorgehen wiederholen die anderen Gruppen.

Danach liest die Lehrkraft eine oder mehrere der 5 Definitionen zum Begriff „Katastrophe“ vor, wie sie für die Katastrophenhilfe relevant sind (siehe Arbeitsmaterialien: A1.1 Zitate und Definitionen). Es wird empfohlen mindestens das Zitat Nr. 1 vorzutragen. Zudem weist sie darauf hin, dass es viele verschiedene Ursachen und Arten von Katastrophen gibt: Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Flut, Krieg, Hungersnot und andere, bei denen einige sehr lange andauern und deshalb nach der ersten Aufmerksamkeit in Vergessenheit geraten können.

2. Phase - Die Qual der Wahl (20 Minuten)

Nachdem der Katastrophenbegriff eingeführt wurde, geht es zunächst darum zu erfahren, welche Hilfsgüter im Falle einer Katastrophe grundsätzlich zum Einsatz kommen können.

Hierfür liest die Lehrkraft den Gruppen die Katas-

trophenbeschreibung zum Taifun auf den Philippinen vor (Arbeitsblatt A7.1 Katastrophenhilfe-Szenario).

Anschließend erhält jede Gruppe ein Exemplar der Gegenstandsliste schüler*innen (A7.2) und ein Set Bilderkärtchen (A8.6, bzw. K6-8 im Paket). Jede*r Schüler*in erhält außerdem die Szenariobeschreibung (A7.1) ausgehändigt, die den Arbeitsauftrag enthält, sowie einen Auswertungsbogen A7.3 Auswahl der Hilfsgüter.

1. In einer ersten Runde erstellt jede*r Schüler*in innerhalb von 5 Minuten eine eigene Gegenstandsliste für ein Hilfspaket.
2. In der zweiten Runde tauschen sich die Schüler*innen in ihren jeweiligen Gruppen untereinander über ihre Listen aus und erstellen innerhalb von 5 Minuten eine gemeinsame Liste.

Nachdem alle Gruppen ihre Liste erstellt haben, stellt jede Gruppe kurz ihr Ergebnis vor. Hierbei ist es wichtig, dass dies von den anderen Gruppen nicht kommentiert wird. Vielmehr dürfen die Ergebnisse so stehen bleiben, wie es die Gruppen erarbeitet haben.

3. Phase - Wo hilft was? (35 Minuten)

Im nächsten Schritt geht es darum, anhand von konkreten Katastrophenereignissen zu erfahren, welche unterschiedlichen Hilfsgüter tatsächlich zum Einsatz kommen. Hierfür hängt die Lehrkraft die Weltkarte an die Tafel. Zudem erhält jede Gruppe eine der 5 „Wo-hilft-was“-Infokarten (A8.1-5) und folgenden Arbeitsauftrag, für den 20 Minuten Zeit vorgesehen sind:

1. Lest euch eure Infokarten durch und klärt gemeinsam Verständnisfragen.
2. Schaut euch gemeinsam eure Liste der Hilfsgüter an, die ihr bereits zuvor erstellt habt. Welche der Hilfsgüter könnten in eurem konkreten Fall Teil eines Hilfspaketes werden?
3. Wählt gemeinsam 5 Hilfsgüter aus eurer Liste oder den anderen Hilfsgütern aus, die ihr noch nicht in eurer Liste habt und die für euren Katastrophenfall am geeignetsten erscheinen.
4. Findet zudem den Ort eurer Katastrophe auf der Weltkarte.

Nachdem die Lehrkraft das Zeichen zum Been-

Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Im Anschluss an diese Methode kann nahtlos mit der Unterrichtseinheit 2 weitergearbeitet werden.

den der Kleingruppenarbeit gegeben hat, stellen die Gruppen nacheinander ihre Ergebnisse vor, indem sie zunächst an der Weltkarte zeigen, wo auf der Welt sich ihre Katastrophe ereignet hat, anschließend kurz ihre Katastrophe beschreiben und begründen, für welche Hilfsgüter sie sich entschieden haben. Zur Visualisierung werden die entsprechenden Infokarten auf der Weltkarte am Ort der Katastrophe angehängt.

Danach stellt die Lehrkraft nacheinander die Lösungen der Katastrophenbeispiele vor und hängt die Lösungskarten an die entsprechende Stelle auf der Weltkarte. An dieser Stelle kann es bereits zum Austausch und/oder Diskussionen kommen.

4. Phase - Auswertung und Zusammenfassung (15 Minuten)

Abschließend stellt die Lehrkraft das bisher Erarbeitete in einer Rückschau dar: Nachdem der Katastrophenbegriff geklärt wurde, habt ihr euch zunächst eher allgemein damit befasst, welche Güter Teil eines Hilfspaketes sein könnten. Anschließend konntet ihr am Beispiel einer konkreten Katastrophe diskutieren, welche Hilfsgüter von großem Nutzen in eurem Fall sein könnten. Nachdem die Lehrkraft die Lösungen für alle Katastrophenbeispiele vorgestellt hat, können sich abschließend alle gemeinsam anschauen, welche Hilfsgüter Teil der Katastrophenhilfe sind und warum.

Dieser Austausch kann auf verschiedene Weise mit Hilfe der folgenden Impulsfragen erfolgen:

- Welche Güter habt ihr besonders oft ausgesucht, welche weniger, welche gar nicht – und Warum?
- Bei welchen Hilfsgütern war es schwierig in der Gruppe eine Entscheidung zu fällen?
- Sind Hilfsgüter dabei, die euch ganz unbekannt sind oder waren?

In den letzten Minuten fasst die Lehrkraft die wichtigsten Aspekte noch einmal zusammen:

- Katastrophen sind Ereignisse, die sie so groß sind, dass sie mit den örtlichen Rettungskräften nicht behoben werden können und für deren Behebung Hilfe von außen benötigt wird.
- Katastrophenereignisse sind unterschiedlich und benötigen daher unterschiedliche Maßnahmen
- Die Folgen der Katastrophen sind ebenfalls unterschiedlich (beispielsweise Binnenlands- oder Auslandsflucht bei Krisen und Konflikten oder Obdachlosigkeit und Rückkehrbestrebungen nach Erdbeben, Flut etc.), so dass die Auswahl der Hilfsgüter immer auch einer neuen Entscheidung bedarf
- Es gibt trotzdem einige typische Hilfsgüter, die elementar, die Elementar wichtig sind (Nahrung, Schutz vor Witterung, Hygiene und medizinische Versorgung)
- Einige Hilfsgüter scheinen „notwendig“, sind aber im Falle einer Katastrophe nicht überlebenswichtig
- Katastrophe und Folgen aus den Katastrophen sind nicht dasselbe
- Katastrophenhilfe findet unmittelbar nach dem Ereignis statt und soll das Überleben für wenige Wochen sichern, bevor der Wiederaufbau beginnt.

UE2 | UNTERRICHTSEINHEIT 2

Wohin geht die Flucht? Ursachen & Folgen

Kurzbeschreibung

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, die Schüler*innen für das Thema Flucht zu sensibilisieren. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen von Flucht und der Frage, welche Rolle wir Bürger*innen dabei spielen. Dafür nähern sich die Schüler*innen zu Beginn zunächst dem Fluchtbegriff und lernen die Zusammenhänge und Auswirkungen unseres Handelns mit dem Thema zu verstehen. Dazu erfahren die Schüler*innen im Rahmen eines Rollenspiels die Perspektiven von geflüchteten Menschen und tauschen sich im Anschluss über individuelle Handlungsoptionen die Frage der Verantwortung der Gemeinschaft aus.

Ablauf

Vorbereitung

Für die Durchführung der Unterrichtseinheit werden 3 Gruppentische benötigt, an denen 3 Gruppen für den gesamten Verlauf zusammen bleiben. Die Materialien werden in der angegebenen Zahl ausgedruckt und bereitgelegt. Die Lehrkraft druckt den Handlungstext, die Rollenkarten und die Aussageliste aus. Die 8 Rollenkarten werden zusammengeklebt und zurechtgeschnitten.

1. Phase - Flucht (40 Minuten)

Nach einer Begrüßung und ggf. Einleitung in das Thema beginnt die Einheit mit der Annäherung an den Fluchtbegriff. Dabei sollte erwähnt werden, weshalb ein gemeinsames Verständnis für das Thema relevant ist. Um sich diesem Thema annähern zu können, sollten alle Schüler*innen eine gleiche Fluchtdefinitionsvorstellung haben, die die Ursachen und Folgen von Flucht beschreiben.

1. Als erstes stellt die Lehrkraft an alle Schüler*innen die Frage: Was bedeutet für dich Flucht, welche Gründe gibt es dafür und welche Beispiele fallen dir ein? Die Antworten der



25



90 Minuten



Arbeitsmaterial:

A2.1-4 Arbeitsblätter für Schüler*innen (1x/S), A2.5-6 Bilder zum Ausschneiden (3x), A2.7 Karte der Hauptflüchtlingsströme (3x), A2.8 Illustrationsvorlage (1x), A2.9 Checkliste für Lehrkräfte (1x); A12.1 Handlungstext für die Lehrkraft (1x), A12.2 Rollenkarten (Anz. S/8), A12.3 Ereigniskarten (1x), A12.4 Aussageliste (1x); Plakat P1 Weltkarte; DIN A4-Papier, Stifte

Schüler*innen werden per Zuruf gesammelt und ggf. an der Tafel notiert.

2. Im nächsten Schritt bekommt jede Gruppe eines der Unterthemen (Fluchtursachen, Fluchtarten und Umstände und Perspektiven von Geflüchteten) zum Fluchtbegriff und hat 15 Minuten Zeit diese zu lesen, sich darüber auszutauschen und die Fragen anhand des Arbeitsblatt zu beantworten. Dabei schreibt jede Gruppe die ihrer Ansicht nach 2-3 wichtigsten Merkmale von Flucht groß und lesbar auf einem A4-Blatt auf.
3. Anschließend hängt ein*e Schüler*in in Gruppe dieses Merkmale-Blatt auf und erläutert kurz, warum sie diese Merkmale als wichtig erachtet. Dieses Vorgehen wiederholen die anderen Gruppen.
5. Danach fügt die Lehrkraft die Notizen der Schüler*innen mithilfe mit der Klasse zu einer eigenen Definition zusammen.

2. Phase - Vertiefung des Themas Flucht (35 Minuten)

Durchführung

1. Die Lehrkraft liest den Handlungstext vor.

2. Jede*r Schüler*innen zieht eine Rollenkarte und bekommt 10 Minuten Zeit, sich in die jeweilige Rolle hineinzusetzen. Dies geschieht im Stillen und macht jede*r für sich. Die Schüler*innen dürfen ihre Rollen bis zum Ende des Spiels nicht verraten. Bei Verständnisfragen können sich die Schüler*innen an die Lehrkraft wenden.
 3. Die Schüler*innen stellen sich im Raum nebeneinander auf, sodass genügend Platz vor und hinter ihnen ist, um Schritte vor und zurück zu setzen.
 4. Die Lehrkraft erläutert nun den Ablauf:
 - Es werden nacheinander Aussagen und Ereignisse vorgelesen.
 - Trifft eine Aussage auf die Schüler*innen zu, treten sie einen Schritt vor.
 - Trifft eine Aussage nicht zu, so treten sie einen Schritt zurück.
 - Selbiges gilt für die Ereignisse, die einen Vorteil oder Nachteil darstellen.
 - Wenn die Schüler*innen unentschieden sind, bleiben sie stehen.
- Hinweis: Die Lehrkraft hat zuvor alle Aussagen gelesen und eine Auswahl getroffen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass alle Rollen zum Zuge kommen.
5. Die Lehrkraft liest nacheinander Aussagen und Ereignisse vor und die Schüler*innen machen ihre Schritte. Dafür hat die Lehrkraft 15 Minuten Zeit. Nach 5 Runden haben diejenigen, die schwer vorwärts kommen, die Möglichkeit zu würfeln. Bei einer 6 oder 1 können sie sich aus einer der Hilfestellungen aus der beigefügten Liste wählen.
 6. Nachdem die Aussagen vorgelesen wurden, wird das durch die Position der Schüler*innen entstandene Bild im Raum nicht mehr verändert. Nun haben alle Schüler*innen die Gelegenheit sich umzuschauen und die Verteilung bewusst wahrzunehmen.
 7. Die Lehrkraft interviewt jetzt die Schüler*innen zu ihrer Position, sodass jede*r, die Möglichkeit hat die eigene Rolle kurz vorzustellen um ihre Position zu verdeutlichen.
 8. Nachdem sich alle geäußert haben, verlassen die Schüler*innen ihr Rolle wieder, indem sie ihre Arme und Beine ausschütteln und eine

Varianten Um die 1. Phase der UE Fluchtdefinitionen zeitlich zu verkürzen, kann anstatt drei inhaltlich unterschiedlichen Runden mit drei Gruppen eine Runde durchgeführt werden, in der jede Gruppe einen Inhalt bearbeitet. So bleibt mehr Zeit für die Auswertung und Zusammenfassung (3. Phase).

Tipps für Teamer*innen Die Lehrkraft sollte die Schüler*innen im Vorfeld dafür sensibilisieren, dass es im Rahmen der Methode nur bedingt möglich ist, sich in die Lage der Betroffenen hineinzusetzen und beispielsweise (Un)gerechtigkeit und Chancen(un)gleichheit nachzuempfinden.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit Um die Themen humanitäre Hilfe und zivilgesellschaftliche Verantwortung zu vertiefen, bietet es sich an, die aktuelle Lage anhand von Nachrichten zu beleuchten und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Dies kann mit ethischem und mit politischem Fokus geschehen.

kurze Pause machen, die nicht länger als 5 Minuten dauern sollte.

Auswertung

Nach einer kurzen Verschnaufpause versammelt sich die Klasse im Plenum für die Auswertung in einem Stuhlkreis.

Die Auswertung kann sich an folgenden Fragen orientieren:

- Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt? Wie sind deine Gedanken und Gefühle zu dieser Übung?
- Wart ihr überrascht? Wenn Ja, warum?
- Habt ihr Handlungsspielraum für euch gesehen?
- Wie habt ihr die Anderen um euch herum wahrgenommen? (Gedanken, Impulse, Gefühle)
- Was fandet ihr besonders auffällig?

- Mit wem hättet ihr tauschen wollen? Wo würdet ihr euch selbst einordnen?
- Was hättet ihr anders machen wollen?
- Welche Themen kamen vor, die Einfluss auf die Rollen genommen haben?
- Waren euch die Unterschiede bewusst? Was bedeutet für euch 'Privilegien'?

3. Phase - Zusammenfassung und Schlussbetrachtung (15 Minuten)

Die Lehrkraft stellt das bisher Erarbeitete in einer Rückschau dar: Nachdem der Fluchtbegriff geklärt wurde, habt ihr euch zunächst eher allgemein damit befasst, welche Gründe es für Flucht gibt. Anschließend habt ihr mit dem Rollenspiel eine Vorstellung davon bekommen, welche unterschiedlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten geflüchtete Menschen haben können. Nun wollen wir zum Abschluss gemeinsam überlegen, welche Möglichkeiten ihr für euch persönlich seht, einen Beitrag zum Thema Flucht und humanitäre Hilfe zu leisten.

Je nach Vorkenntnissen innerhalb der Klasse kann ein kurzer Vortrag über humanitäre Hilfe als Überleitung in die Schlussbetrachtung erfolgen. Als humanitäre Hilfe (von lat. *humanitas*: Menschlichkeit, Wohltätigkeit) bezeichnet man Maßnahmen zum Schutz und zur Versorgung von Menschen in einer humanitären Notlage, die über eine Erstversorgung hinausgehen.

Diese Notlagen können durch unterschiedliche Ursachen wie medizinische Katastrophen, Naturkatastrophen, bewaffnete Konflikte, aber auch politische Veränderungen entstehen. Eine der Grundregeln der meisten humanitären Hilfsorganisationen ist die Unparteilichkeit und Neutralität. So fokussieren die humanitären Aktionen in der Regel auf die kurz- bis mittelfristige Beseitigung des Leidens der betroffenen Bevölkerung z. B. durch Erkundung, Rettungsmaßnahmen, Erstversorgung, medizinische Versorgung, Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, Verteilung von Nahrungsmitteln, Zelten und Decken; aber auch Gefangenenbesuche und Kontrolle der Haftbedingungen, sowie allgemein die materielle und logistische Bereitstellung und Verteilung von Hilfsmitteln. Humanitäre Hilfe umfasst in der Regel nicht die Konfliktbeseitigung¹. Die Schluss-

betrachtung kann mit Hilfe der folgenden Impulsfragen erfolgen:

- Wie wird das Thema in eurem Umfeld besprochen?
- Was habt ihr selbst eigentlich damit zu tun?
- Was glaubt ihr, könntet ihr als Einzelperson oder könnten wir als Klasse tun?
- Welche Herausforderungen seht ihr in eurem Alltag, wenn ihr daran denkt aktiv zu helfen? Was würde euch leicht fallen?

Wichtig ist, dass alle Ideen der Schüler*innen ihren Platz bekommen und diese nicht zu Ende diskutiert werden müssen. Es geht nicht darum eine Lösung zu finden, sondern vielmehr zu überlegen, wo es Ansatzpunkte für eigenes Handeln gibt.

¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Humanit%C3%A4re_Hilfe

WEITERFÜHRENDES

Bücher

Anderson, Mary B., Dayna Brown und Isabella Jean (Hrsg.): Time to Listen. Hearing People on the Receiving End of International Aid. Cambridge, 2012.

<http://www.cdacollaborative.org/media/60478/Time-to-Listen-Book.pdf>

Diakonie Katastrophenhilfe (Hrsg.): Wir haben geholfen. 60 Jahre Diakonie Katastrophenhilfe. Berlin 2014.

Gatti, Fabrizio: Bilal. Als Illegaler auf dem Weg nach Europa. München, 2010.

Lieser, Jürgen und Dennis Dijkzeul (Hrsg.): Handbuch humanitäre Hilfe. Berlin/Heidelberg, 2013.

Bösche, Monika: Die Einwanderungs- und Asylpolitik der Europäischen Union. Von Maastricht bis Tampere. Darmstadt, 2001.

Artikel, Texte und Broschüren

Brot für die Welt: Broschüre Global Lernen, Ausgabe 3/2010: Katastrophenhilfe.

http://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Jugend_und_Schule/Global_lernen/global-lernen_2010-3.pdf

Blattmann, Christopher und Paul Niehaus:

Es zählt, was hinten rauskommt. In: welt-sichten, Heft Nr. 11/2014.

<http://www.welt-sichten.org/artikel/25561/es-zaehlt-was-hinten-rauskommt>

Glokal e.V. (Hrsg.): Mit kolonialen Grüßen... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet. Berlin, 2014.

Oschinski, Matthias: Sind Cash-Transfers eine geeignete Alternative zu Energie- und Nahrungsmittelsubventionen? Deutsches Institut für Entwicklungspolitik. Analysen und Stellungnahmen 11/2008. Serie Entwicklungsfinanzierung. Bonn, 2008.

Nothilfe. Aus Trümmern Neues schaffen. welt-sichten Heft Nr. 3/2015.

AMNESTY Magazin der Menschenrechte, Heft Nr. 80, Dez 2014.

Weblinks

[http://www.ifrc.org/en/publications-and-reports/code-of-conduct/Code-of-Conduct-\(1994\)](http://www.ifrc.org/en/publications-and-reports/code-of-conduct/Code-of-Conduct-(1994))

<https://www.sphereproject.org>

SPHERE-Handbuch, eine deutsche Version ist im Downloadbereich zu finden

<http://www.globalhumanitarianassistance.org/report/gha-report-2015>

Unabhängiger Jahresbericht zu Fakten und Zahlen der humanitären Hilfe weltweit

<https://www.worldhumanitariansummit.org/>

UN-Weltgipfel Humanitäre Hilfe 2016

<http://forhumhilfe.org/>

Kritischer unabhängiger Blog von Menschen, die schon lange in der humanitären Hilfe arbeiten, viele Hinweise auf aktuelle Publikationen

<http://chat.engagement-global.de/>

Schülerinnen und Schüler kommen über digitale Medien ins Gespräch mit Menschen in anderen Ländern und werden dabei fachlich und pädagogisch begleitet.

<http://www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien>

Onlineportal mit Hintergrundinformationen und Zugang zu Bildungsmaterialien

<http://www.proasyl.de/de/themen/zahlen-und-fakten/>

<http://www.proasyl.de/de/themen/basics/basiswissen/>

Zahlen und Fakten zu Flucht Pro Asyl: Flüchtlinge weltweit – Basiswissen

http://www.fluechtlingsinfo-berlin.de/fr/pdf/343-2003_Asylzustaendigkeit.pdf

Asylzuständigkeit Dublin II

http://www.fluechtlingsinfo-berlin.de/fr/pdf/604-2013_VO_Asylzustaendigkeit.pdf

Asylzuständigkeit Dublin III

<http://www.unhcr.de/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html>

Genfer Flüchtlingskonventionen UNHCR

http://www.gutesleben-fueralle.de/fileadmin/user_upload/1-0-2/Bayer_KRG_Gutes_Leben_für_Alle.pdf

Schüleraufsatz „Gutes Leben – was ist das?“

Filme und Videos

Erklärfilm „Was sind vergessene Katastrophen?“ der Diakonie Katastrophenhilfe

<https://www.youtube.com/watch?v=F4Y3kzdKawU>

Syrien: Die Not der Flüchtlinge (Beispiel Binnenvertriebene)

<https://www.youtube.com/watch?v=-G0rUndDuXw>

Italien/Ungarn: Unwürdige Bedingungen für Flüchtlinge im Ausland (Beispiel Asylsuchende)

<https://www.youtube.com/watch?v=metoMuEoZCo>

Erklärfilm „Die Soforthilfe der Diakonie Katastrophenhilfe“. Der Kurzfilm informiert über die Aktivitäten der Diakonie Katastrophenhilfe und eignet sich als kurzer Einstieg in das Thema.

<https://www.youtube.com/watch?v=QYdD7hsj5LQ>

Materialien

Das Bildungspaket für den Unterricht mit Original-Hilfsartikeln aus der Soforthilfe ist online bestellbar unter <http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/shop/Bildung/>

Die Arbeitsmaterialien zum Methodenheft finden Sie auf der beiliegenden USB-Karte und zum

Download unter: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/bildung/bildungspaket/Weltweit-hilfsbereit_Arbeitsmaterial-SEK1.zip

Die Wanderausstellung zur Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe kann begleitend zum Bildungspaket genutzt werden:

<http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/shop/Ausstellungen/Soforthilfe.html>

ARBEITSMATERIALIEN

Dateienverzeichnis der USB-Karte

01_Bitte-lesen.txt
 02_Inhaltsliste-Hilfspaket.pdf
 03_Weltweit-hilfsbereit_Methodenheft-SEK1.pdf

 A1-1_Zitate-und-Definitionen.pdf
 A2-1-4_Arbeitsblaetter-fuer-Schueler.pdf
 A2-5-6_Bilder-zum-Ausschneiden.pdf
 A2-7_Karte-der-Hauptfluechtlingsstroeme.pdf
 A2-8_Illustrationsvorlage.pdf
 A2-9_Checkliste-fuer-Lehrkraefte.pdf
 A3-1_Motive-zu-helfen-Definition-von-Not.pdf
 A3-2_Art-und-Ausgestaltung-der-Hilfe.pdf
 A4-0_Zitate-Puzzle.pdf
 A4-1-4_Loesung-und-Hintergrundinformationen.pdf
 A5-1_Spielkarten.pdf
 A6-1_Bilderkaertchen.pdf
 A6-2_Begriffsklaerungen.pdf
 A7-1_Katastrophenhilfe-Szenario.pdf
 A7-2_Gegenstandsliste-Schueler.pdf
 A7-3_Auswahl-der-Hilfsgueter.pdf
 A7-4_Loesungsliste-Lehrkraft.pdf
 A8-1-5_Wo-hilft-was_Infokarten.pdf
 A8-6_Bilderkaertchen.pdf
 A8-7_Wo-hilft-was_Loesungskarten.pdf
 A9-1_Nahrungsmittelpaket.pdf
 A9-2_Kurzbeschreibung-Soforthilfe.pdf

 A10-1_Beispielhafter-Handlungsstrang.pdf
 A10-2_Rollenkarten.pdf
 A10-3_Institutionenkarten.pdf
 A11-0_Geschichte-Hilfsaktion.pdf
 A11-1-3_Fallbeispiele.pdf
 A12-1_Handlungstext-Lehrkraft.pdf
 A12-2_Ereigniskarten.pdf
 A12-3_Aussagenliste.pdf
 A12-4_Rollenkarten.pdf
 A13-1-6_Alltagsgeschichten von Gefluechteten.pdf
 A13-7_Arbeitsblatt-Mein-Alltag.pdf
 A14-1_Fallbeispiel-1-Suedsudan.pdf
 A14-2_Arbeitsblatt-Gruppe-1-Suedsudan.pdf
 A14-3_Fallbeispiel-2-Tuerkei.pdf
 A14-4_Arbeitsblatt-Gruppe-2-Tuerkei.pdf
 A14-5_Aussagen.pdf
 A14-6_Zeitungsartikel.pdf
 A15-1-3_Rechercheauftraege-Gruppen-1-3.pdf
 A16-1-4_Aufgaben-Hilfestellungen-Team-1-4.pdf
 A16-5-7_Arbeitsblaetter-Team-2-4.pdf
 A17-1_Steckbrief-Diakonie-Katastrophenhilfe.pdf
 A17-2_Interview-Profilbogen.pdf

 F1_simpleshow_kampagne-2013.mp4
 F2_erklaerfilm-dkh.mp4
 F3_erklaerfilm_soforthilfe.mp4

**ALLE DIGITALEN UNTERRICHTSMATERIALIEN AUF DER
 USB-KARTE STEHEN AUCH HIER ZUM DOWNLOAD BEREIT :**
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/bildung

IMPRESSUM

Herausgeber Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung,
 Diakonie Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1,
 10115 Berlin, kontakt@diakonie-katastrophenhilfe.de
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Redaktion Nina Dietzel, Jehan el Rhomri, Arun Hackenberger,
 Stefan Libisch, Thomas Sandner (V.i.S.d.P.)

Konzept und Grafik sinnwerkstatt Medienagentur GmbH

Druck DCM Druck Center Meckenheim
 Papier Recyclingpapier aus 100% Altpapier
 Art.Nr. 219 102 530, November 2015



Konzept und Inhalt der Methoden werden unter der
 Creative-Commons Lizenz Attribution-ShareAlike 4.0 International
 (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht.

Details: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Grafik und Layout: © Diakonie Katastrophenhilfe, alle Rechte vorbehalten.

FOTONACHWEIS

Titel Thomas Lohnes **Seite 03** Thomas Lohnes

Seite 09 Jens Grossmann **Seite 17** Christoph Püschner

Seite 27 Christoph Püschner **Seite 41** Thomas Lohnes

Seite 49 Christoph Püschner

So helfen Sie

Spendenkonto 502 502

Evangelische Bank

BLZ 520 604 10

IBAN DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC GENODEF1EK1

Diakonie Katastrophenhilfe
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Telefon 030 65211 0

Telefax 030 65211 3333

kontakt@diakonie-katastrophenhilfe.de
www.diakonie-katastrophenhilfe.de